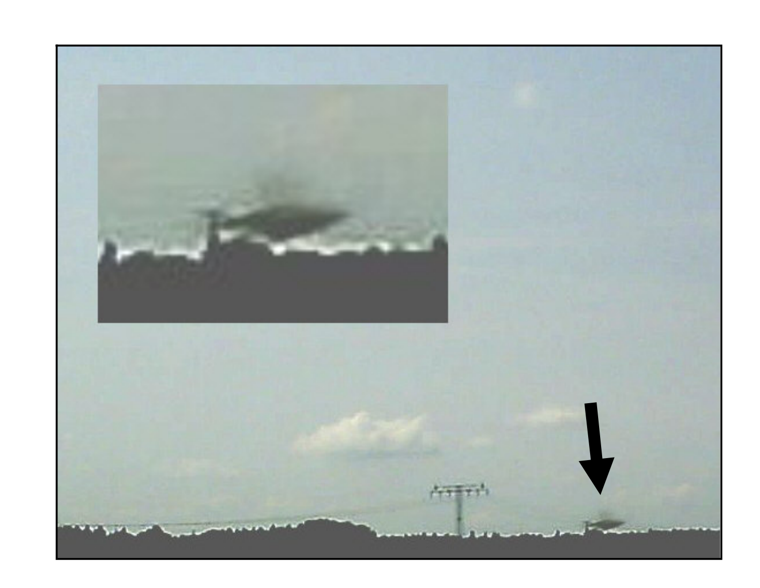
JUFOF

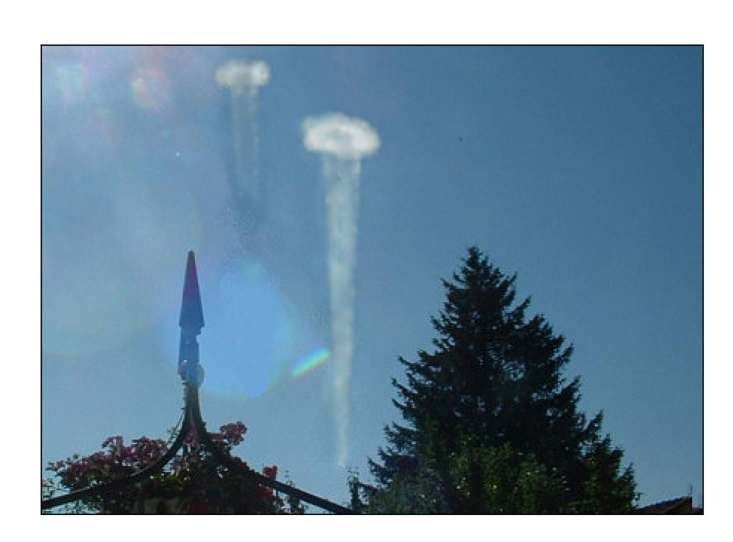
JOURNAL FÜR UFO FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
4/2005
Heft 160
Juli/August
Jahrgang 26
€ 3,50

GEP e.V.,
Lüdenscheid







JUFOF

Journal für UFO-Forschung

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben) **€ 21,00**
zuzüglich Versandkostenpauschale
Inland € 7,00, Ausland € 11,00

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt
© by GEP e.V.

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: gep@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:

www.ufo-forschung.de
www.jufof.de

Liebe LeserInnen!

Wir schreiben das Jahr 1961. Am Abend des 19. September fährt ein Ehepaar auf dem U.S. Highway 3 im Bundesstaat New Hampshire. Sie erblicken ein helles Objekt am Himmel. Doch ihre Sichtung unterscheidet sich kaum von anderen UFO-Sichtungen, die bei den großen amerikanischen UFO-Organisationen eingehen. Bis auf den Umstand, dass die Zeugen angeben, sie wären wesentlich später nach Hause gekommen als dies sonst der Fall gewesen wäre. Bei der Rekonstruktion der Ereignisse fällt ihnen auf, dass es ein paar Stunden geben muss, für die sie sich keine Rechenschaft ablegen können. Was war geschehen?

Dem aufmerksamen Leser wird sicher nicht entgangen sein, dass hier vom Klassiker aller Entführungsfälle, dem Hill-Fall, die Rede ist. Bis zu jenem denkwürdigen Datum, sieht man einmal vom Fall Villas-Boas, der aber viel später bekannt wurde ab, kannte die UFO-Welt allenfalls die Kontaktler. Menschen, die behaupteten sie hätten Bekanntschaft mit Marsianern, Venusiern oder wie es in einer Broschüre aus dem Ventla-Verlag hieß, mit “unseren älteren Brüdern aus dem Weltall”. Hier aber passierte etwas qualitativ Neues. Menschen sollen gegen ihren Willen von Aliens verschleppt, gefoltert und anschließend mit einer “Gedächtnisblokade” versehen wieder zurück gebracht worden sein. Der amerikanische Astronom und UFO-Forscher J. A. Hynek bezeichnete diese Fälle treffend mit den Worten “beyond the edge of reality”. Zu deutsch: jenseits der Realität, was die Sachlage, mit der sich der UFO-Forscher konfrontiert sieht, recht gut beschreibt.

Der Hill-Fall sollte kein Einzelfall bleiben. Gab es noch in den 70'er Jahren des letzten Jahrhunderts nur wenige kontrovers diskutierte Fälle, sollte sich die Lage zu Beginn der 80'er Jahre dramatisch ändern. Ein neuer Spieler betrat die Bühne. Mit dem Buch “Missing Time” von 1981 machte der New Yorker Künstler Budd Hopkins die vorher selbst von UFO-Befürwortern eher zurückhaltend betrachteten UFO-Entführungen salonfähig. Mit einer Vielzahl vorher unbekannter Fälle, die in seinen weiteren Schriften dem Publikum präsentiert wurden, entstand eine völlig neue Ufologie. In den 80'er Jahren entstand neben den Bezeichnungen “Ufologe” oder “UFO-Forscher” der “Entführungs-forscher”. Neben Hopkins traten weitere “Forscher” auf den Plan: ein Horrorschriftsteller (Strieber), ein Professor der Medizin (Mack), sowie viele Hobby-Ufologen die ihre Zeit nicht mehr mit der mühsamen Kärrnerarbeit der bodenständigen UFO-Forschung vertun wollten, sonder lieber auszogen, um Zeugen zu hypnotisieren, um die vorgeblichen Gedächtnisblockaden zu lockern.


Mirko Mojsilovic

Fortsetzung auf Seite 126

Inhalt:

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Objekt mit Flügelschlag

Fall-Nummer: 20050529 A
Datum: 29.05.2005
Uhrzeit: 15:50 Uhr MESZ (13:50 UTC)
Ort: 17039 Zirzow
Zeugen: Jens K. (39)
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Vogel, Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 29.05.2005 – em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

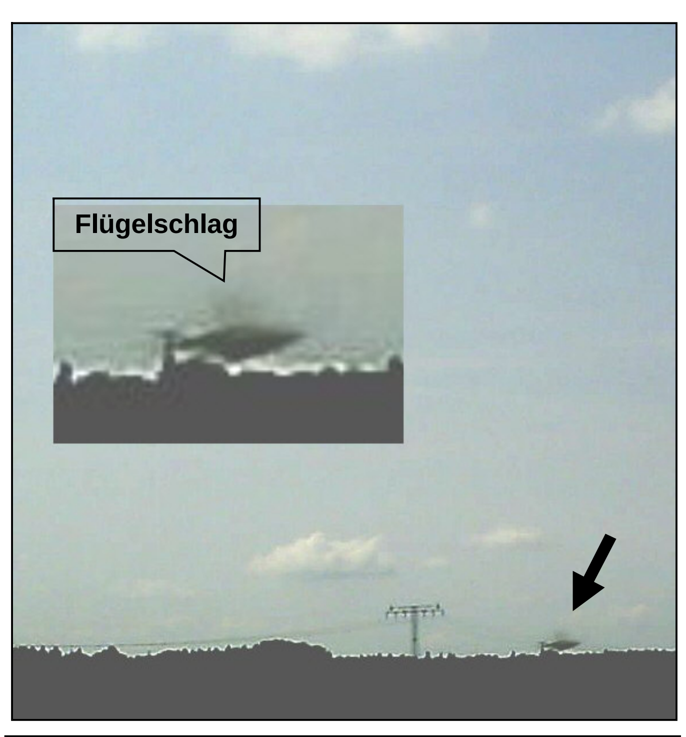
Auf einer seiner Landschaftsaufnahmen entdeckte Herr K. (39) ein Objekt, das ihm offensichtlich „merkwürdig“ erschien. Visuell habe er das Objekt jedoch nicht beobachtet, es sei ihm erst später auf dem Foto aufgefallen. Das Foto hatte er mit einer Digitalkamera „PRAKTIKA DC 52“ gemacht und uns zur Begutachtung vorgelegt.

Diskussion und Bewertung

Wir haben das Foto mehreren Kollegen vorgelegt und diskutiert. Wir sind zu dem



Schluss gekommen, dass es sich bei dem Objekt höchstwahrscheinlich um einen Vogel oder um ein Insekt gehandelt hat, das zum Zeitpunkt der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog. Aufgrund der Eigengeschwindigkeit des Tieres und der relativ geringen Verschlusszeit der Kamera ist der Körper nur als längliche Verwischungsspur abgebildet. Man erkennt aber deutlich den verwaschenen Flügelschlag des Tieres. Die Form des Objekts deutet darauf hin, dass es sich vermutlich um einen Vogel gehandelt hat.
Hans-Werner Peiniger



Nur GEP-Mitglieder...

... können ihre Beiträge von der Steuer absetzen
... haben Zugang zum passwortgeschützten Mitgliederbereich unserer Homepage

Verschwommene Erscheinung fotografiert

Fall-Nummer: 20050710 A
Datum: 10.07.2005
Uhrzeit: 11:39:55 Uhr MESZ (09:39 UTC)
Ort: Tortoli, Sardinien
Zeuge: Charles C.
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Vogel, Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 19.07.2005 – em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

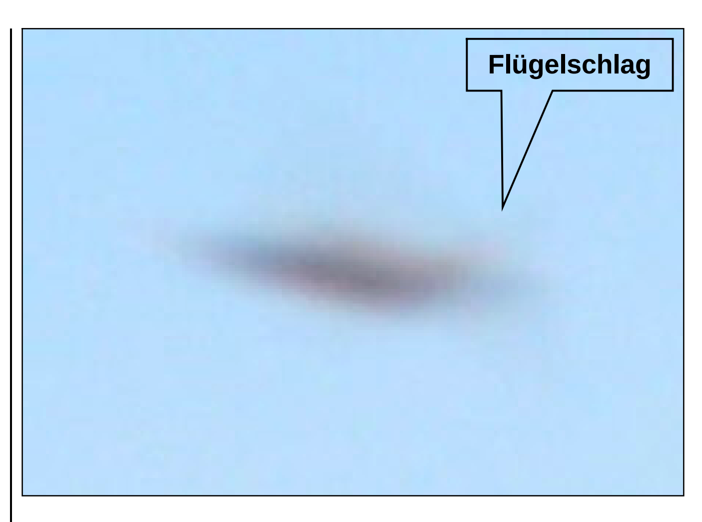
Während seines dreiwöchigen Ferienaufenthaltes befand sich Herr C. auf einer Mountainbike-Tour nahe Tortoli, das im Westen Sardiniens gelegen ist. Er schoss mehrere Landschaftsaufnahmen, darunter innerhalb von etwa einer Sekunde eine Belichtungsreihe eines Landschaftsmotives. Auf dem mittleren Foto entdeckte er später beim Überspielen auf den Computer eine verschwommene Erscheinung. Das Foto wurde mit einer Digitalkamera „Minolta Dimage z2" gemacht.



Diskussion und Bewertung

Wie in vielen vergleichbaren Aufnahmen zuvor, wird es sich auch in diesem Fall um einen Vogel oder um ein größeres Insekt gehandelt haben, das zum Zeitpunkt der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog. Aufgrund der geringen Winkelgröße des Körpers und der schnellen Fluggeschwindigkeit, die sich durch den starken Verwischungseffekt zeigt, wurde das Tier optisch nicht wahrgenommen.

Wir sehen jedenfalls keinen Grund, spekulativere Erklärungsmöglichkeiten hinzuzuziehen und betrachten daher den Fall als abgeschlossen. **Hans-Werner Peiniger**



Nomenklatur „UFO-Beobachtungen"

IFO-Verifikationen V1 - V3

Ein Fall gilt als erklärt, wenn...

1. eine temporäre und geografische Übereinstimmung (Koinzidenz) zu bekannten Objekten vorliegt (Verifikation 1. Ordnung = **V1-Fälle**);
2. die Objektmerkmale den Merkmalen von bekannten Erscheinungen innerhalb des empirisch wie experimentell bestätigten Rahmens (wahrnehmungs)psychologischer Abweichungen gleichen (Verifikation 2. Ordnung = **V2-Fälle**);
3. die Objektmerkmale mit Merkmalen von mehreren bekannten Objekttypen übereinstimmen (Verifikation 3. Ordnung = **V3-Fälle**).

Bei all diesen Fällen tritt, wie bei IFO-Bewertungen üblich, keinerlei Strangeness auf.

Erstkontakt

br = Brief / **em** = E-Mail / **tel** = telefonisch / **p** = persönlich / **fb** = Fragebogen / **vo** = vor Ort / **sps** = Spurensicherung

Beispiele:

Erstkontakt: 25.07.2004 - em / em
Der Erstkontakt erfolgte am 25.07.05 per E-Mail, weitere Bearbeitung per E-Mail

oder:

Erstkontakt: 18.03.2005 - tel / p / sps / tel / em
Der Erstkontakt erfolgte per Anruf am 18.03.05, weitere Bearbeitung erfolgte persönlich, per Telefon und E-Mail. Es wurde eine Spurensicherung vor Ort durchgeführt
p / sp beinhaltet automatisch **vo**

Wolkenähnliche Objekte über Egmating

Fall-Nummer: 20050702 A
Datum: 2.07.2005
Uhrzeit: 23:15 Uhr MESZ (21:15 UTC)
Ort: 85658 Egmating
Zeugen: Franz P. (geb. 1967, Rentner) + 1
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 3.07.2005 – em / em - fb
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Ich habe gestern Abend, den 02.07.05 um ca. 23:15, etwas am Himmel gesehen, das ich zwar fotografiert habe, aber leider wurde das Bild nichts da es zu Dunkel war, deshalb habe ich es mal selber per Computer rekonstuiert.

Diese beiden weißen wolkenähnlichen Objekte bewegten sich immer näher und schwankten von links nach rechts hin und her. Um ca. 24:00 Uhr war nur noch der eine mit den langen weißen Streifen nach unten zu sehen und der bewegte sich dann in kreisenden Bewegungen, während aber die untere Spitze des Streifens am selben Fleck blieb? Es kreiste nur das obere Runde und das Ende des Streifens blieb am selben Fleck.“



Rekonstruktion des Zeugen

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: ca. 2 Stunden / Zum Zeitpunkt der Beobachtung befand sich der Zeuge: im Freien („vor meiner Haustüre“) / Anzahl der Objekte: 2 / Geschätzte Größe: Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Fußball (mit Zentimetereinteilung: ca. 3 cm) / Mondvergleichsschätzung: 3 cm / Helligkeitsvergleich: etwas dunkler als ein Vollmond / Farbe: *„hatte die Farbe einer weißen Wolke und in der Mitte einen grauen dunklen Fleck“* / Umrisse: dauerhaft / Leuchten: matt / Licht : flackerte / Flugverhalten: pendelnd / Flugbahn: *„Es bewegte sich immer von rechts nach links und links nach rechts und kam auf Richtung unser Haus zu“* / Beobachtungsrichtungen: N bis NO , Winkelhöhen: 70 – 85° / Winkelgeschwindigkeit: Am Schnellsten 22 Grad/Sek, am Langsamsten 9 Grad/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: *„wie ein Zeppelin“* / Objekt befand sich zeitweise erkennbar: unter den Wolken / Wolkenformen: *„habe keine Wolken gesehen, da es sehr dunkel war“* / Wetterlage: leichte Bewölkung / Windstärke: Windstille / Umgebungstemperatur: warm, 16-20°C / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: keine nennenswerte erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Etwas verwirrend sind die Aussagen zur meteorologischen Situation. Eine Überprüfung der Wetterdaten bei www.wetteronline.de ergab im Bereich des Beobachtungsortes zwischen 23:00 und 23:30 Uhr einen Bedeckungsgrad von 7/8, es war also ziemlich stark bewölkt. Die geringe Überschätzung in der Mondvergleichsschätzung muss für die weitere Beurteilung nicht berücksichtigt werden.

Sowohl das vom Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild als auch das dynamische Verhalten sind charakteristisch für die Reflexionen eines bzw. mehrerer von einem Lichteffektgerät ausgehenden Lichtstrahlen. Der Bewegungsablauf, bzw. das Hin- und Herschwenken, die wolkenartigen Reflexionen an der Wolkendecke, sowie die vom Boden ausgehenden Lichtstrahlen, die der Zeuge als von der Erscheinung ausgehende „Strahlen“ interpretierte, weisen deutlich darauf hin, dass die vom Zeugen beobachteten Erscheinungen durch ein oder zwei Lichteffektgeräte verursacht worden sind.

Für uns hat dieser Fall eine weitere Erkenntnis gezeigt: Selbst wenn die vom Boden ausgehenden Lichtstrahlen deutlich zu sehen sind, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass für den Zeugen die Erscheinung erklärbar wird. **Hans-Werner Peiniger**

Glühende Scheibe über Gaggenau

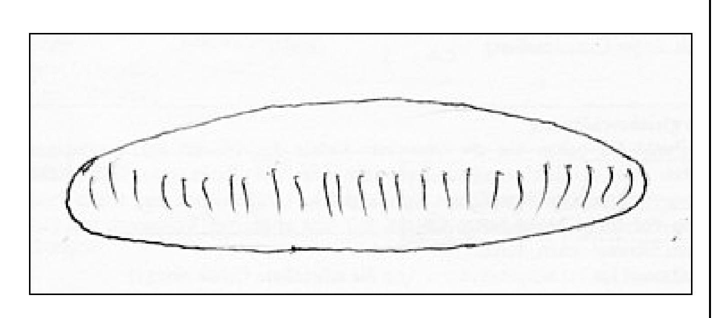
Fall-Nummer: 20050715 A
Datum: 15.07.2005
Uhrzeit: 22:48 Uhr MESZ (20:48 UTC)
Ort: 76571 Gaggenau – Bad Rotenfels
Zeugen: I. B. (geb. 1935, Rentner) + Ehefr.
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 16.07.2005 – tel / tel - fb
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Am Freitag, den 15.07.2005, verbrachte ich den Abend mit meiner Frau auf der Gartenterrasse. Plötzlich machte mich meine Frau darauf aufmerksam, dass über Nachbars Haus eine helle Scheibe auf uns zukam. Aufmerksam verfolgten wir den Flug der Scheibe, bis sie hinter den Dächern verschwand.“

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: ca. 1 - 2 Minuten / geschätzte Größe: halbe Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Orange, ca. 3 Grad / Mondvergleichsschätzung: k.Ang. / Helligkeitsvergleich: Dunkler als die Vollmondscheibe / Farbe: orange-rot / Umrisse: dauerhaft / Licht: flimmerte / Flugverhalten: gleichmäßig / Bewegung: von rechts nach links / Beobachtungsgrundrichtung: SO / Beobachtungsrichtungen: zu Beginn 24°, bei Beobachtungsende 56° / Geschwindigkeitsvergleich: *„vom Gefühl her etwas schneller als ein Verkehrsflugzeug“* / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, warm / Mond: Halbmond / Sterne: viele zu sehen / Mond befand sich rechts vom Zeugen / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: keine nennenswerte erkennbar.



Skizze des Zeugen

Diskussion und Bewertung

Zunächst einmal haben wir hier leichte Differenzen bei der Größenschätzung. So entspricht die Größe einer Orange bei ausgestrecktem Arm keine 3 Grad, entsprechend 3 cm, und schon gar nicht der halben Vollmondgröße, die bei 0,25 cm liegt. Auch bei den Angaben zur Winkelhöhe gibt es leichte Unstimmigkeiten. Während der Zeuge in einer Übersichtsskizze eine maximale Winkelhöhe

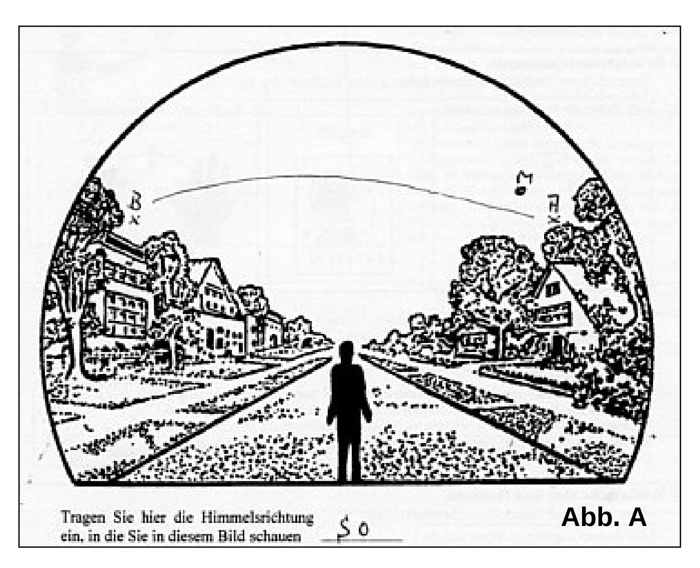


Abb. A

von etwa 45° einzeichnet (Abb. A), markiert er bei der Winkelhöhe einen Wert, der über die 90° (Zenithöhe) hinausgeht (Abb. B). Offensichtlich war für ihn die Fragestellung im Fragebogen nicht ganz klar.

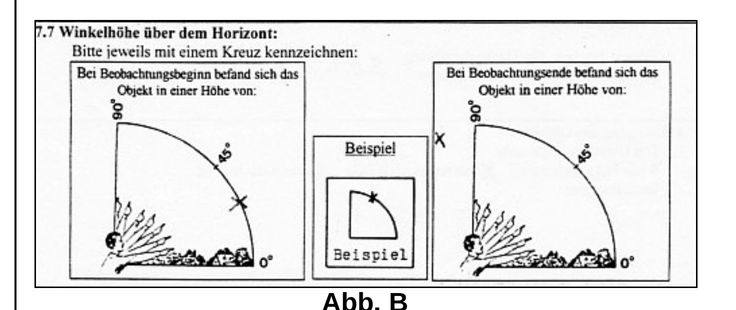


Abb. B

Kennzeichnen Sie bitte mit einem Kreuz (siehe Beispiel) die Richtungen.

Zu Beginn der Beobachtung befand sich das Objekt: | Beispiel | Bei Beobachtungsende befand sich das Objekt:

Abb. C

Auch die Daten zu den Beobachtungsrichtungen (Abb. C) sind für uns nicht verständlich. Die im Fragebogen zusätzlich angegebenen 24° und 56° würden einer nordöstlichen Richtung entsprechen. Vielleicht liegt

hier der Grund in einem Ablesefehler am Kompass. Eine Überprüfung der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung zeigte, dass die Zeugenangaben zur Position und Phase des Mondes den tatsächlichen Gegebenheiten etwa entsprechen.

Die telefonische Befragung ergab, dass sich das Objekt aus Richtung Baden-Baden und damit aus südlicher Richtung bewegte. Der Zeuge bezeichnete das Objekt zwar als „glühende Scheibe“, es könne jedoch auch rund gewesen sein. Aufgrund der relativ ungenauen Angaben zur Form können wir davon ausgehen, dass das Objekt doch recht weit entfernt gewesen sein muss. Das Licht des Objekts habe etwas geflackert, es sei dann sehr niedrig Richtung NO geflogen. Er habe schließlich die Polizei angerufen, die jedoch keine weiteren Meldungen verzeichnet hätte.

Die im Fragebogen und während der Befragung gemachten Angaben lassen darauf schließen, dass es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat. Weder das optische Erscheinungsbild noch das dynamische Verhalten geben uns Anlass, „exotische“ Erklärungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen.

Hans-Werner Peiniger

Helles Licht über Attendorn

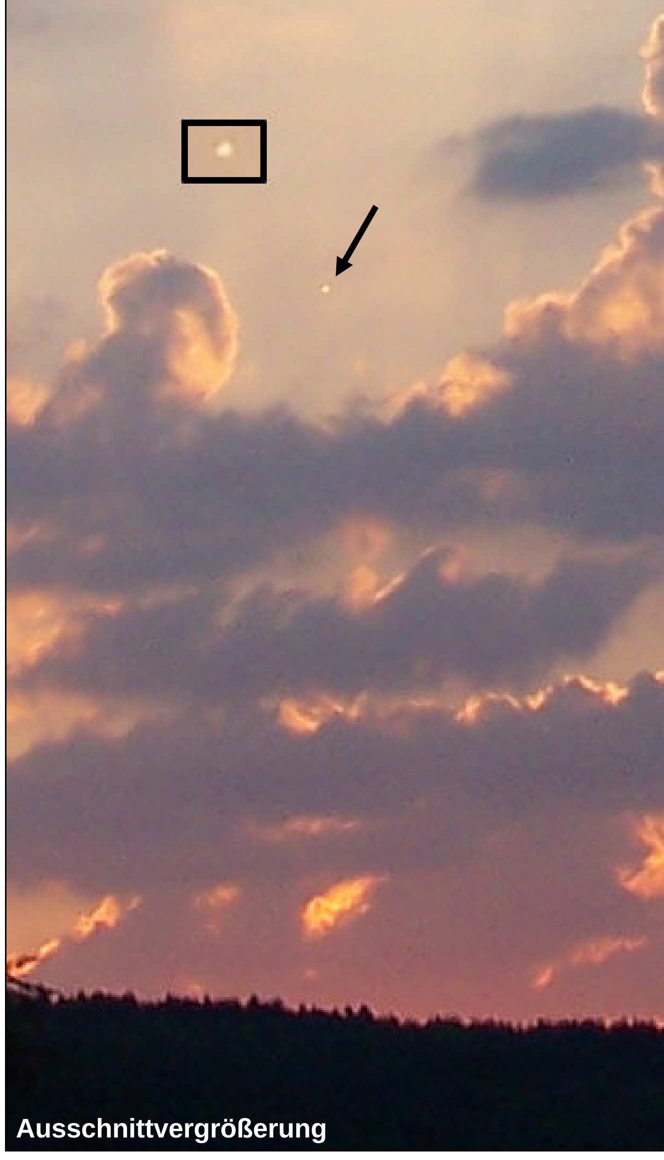
Fall-Nummer: 20050624/25
Datum: 24 oder 25.06.2005
Uhrzeit: gegen Sonnenuntergang (ca. 19:30 UTC)
Ort: 57439 Attendorn - Biekhofen
Zeugen: Mike I. (41)
Klassifikation: DD / IFO / V3
Identifizierung: Flugzeug (ev. auch Ballon)
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 9.07.2005 – em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Am 24. oder 25. Juni 2005, an das genaue Datum kann sich der Zeuge nicht mehr erinnern, wollte Herr I. mit seiner neuen Digitalkamera „Kodak DX 7590“ ausprobieren, wie sich ein Sonnenuntergang fotografieren lässt. Dabei fiel ihm in Richtung Windhausen ein helles Licht am Himmel auf, das er



Foto des Zeugen



Ausschnittvergrößerung

fotografierte. Dazu schreibt der Zeuge: *„Da ich bei der Bundeswehr im CRC (Radar gesessen habe) ist mir das Leuchtobjekt direkt aufgefallen. Ich habe erst gedacht ob es ein Flugdrachen oder so....... ist. Aber die Flugbewegung war nicht das Übliche, keine lineare Bewegung wie bei den*



Linienmaschinen und ohne Kondensstreifen. Ich wollte erst zoomen, dachte mir dann aber, erst mal abdrücken – und wollte dann ein weiteres Bild machen, aber das Objekt war nicht mehr sichtbar, war aber froh das Objekt einmal aufgenommen zu haben."

Diskussion und Bewertung

Zunächst einmal war mir nicht ganz die Bewegung des Objekts klar. Durch eine Nachfrage ergab sich, dass es sich nur unwesentlich bewegt hat: *„Die Flugbewegung war nicht wie bei einem Flugzeug von A nach B . Das Objekt war in Bewegung, mal nach rechts - dann kurz in die andere Richtung, ein wenig kreisförmig - aber direkt auffällig, keine normale Flugbewegung."*

Berücksichtigen muss man auch, dass die Beobachtungszeit sehr kurz war. So hatte der Zeuge nicht einmal mehr Zeit, das Objekt heranzuzoomen, da es da bereits verschwunden war.

Es ist natürlich sehr schwer, ein so kleines Objekt, das nur kurz sichtbar war, zu identifizieren. Es bieten sich jedoch verschiedene Erklärungsmöglichkeiten an.

1. Nach Aussage des Zeugen befand sich das Objekt in Richtung Windhausen. Das liegt nordnordwestlich vom Beobachtungsort Biekhofen. Eine Überprüfung der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Aufnahme ergab, dass sich in westlicher Richtung in einer Winkelhöhe von etwa 12° und einer Helligkeit von fast -4^m der Planet Venus befand. Er hätte also durchaus sichtbar sein können. Das Problem ist jedoch, dass sich das Objekt in einer viel größeren Winkelhöhe befand und damit diese Erklärungsmöglichkeit nur bei groben Fehldaten des Zeugen berücksichtigt werden könnte.
2. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass es sich hierbei um eine Reflexion gehandelt hat. Die Sonne war zwar gerade untergegangen, hätte aber problemlos noch Objekte in größeren Höhen erfassen können. So beispielsweise einen Folienballon, einen Wetterballon oder ganz einfach ein Flugzeug.

   Es ist nicht ungewöhnlich, dass hochfliegende Flugzeuge, die normalerweise kaum zu erkennen sind, plötzlich das Sonnenlicht so stark reflektieren, dass sie nur als hell strahlendes Licht zu sehen sind.

   Der Zeuge hat zwar andere Aufnahmen gemacht, auf denen der Kondensstreifen einer Linienmaschine zu erkennen ist. Das bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass alle am Himmel befindlichen Flugzeuge Kondensstreifen zeigen müssen. Flugzeuge fliegen in verschiedenen Höhen, in denen wiederum auch unterschiedliche meteorologische Bedingungen herrschen können. Das Entstehen von Kondensstreifen ist hauptsächlich abhängig von der Feuchtigkeit und Temperatur der Luft. Wer in einem stark vom Flugverkehr frequentierten Gebiet lebt, wird oft schon gesehen haben, dass mache Flugzeuge einen Kondensstreifen auslösen, andere dagegen nicht. Sie fliegen dann nur in unterschiedlichen Höhen.

   Der Eindruck einer deutlichen Bewegung könnte aus einem Zusammenspiel zwischen der Eigenbewegung des Flugzeuges, Wolkenbewegungen und dem Reflexionsverhalten des Flugzeuges entstanden sein.

Wie auch immer... weder das optische Erscheinungsbild des Objekts, noch dessen Flugverhalten zeigen besondere anomale Merkmale. Es ist durchaus denkbar, dass es sich hierbei um eine kurzzeitige Reflexion gehandelt hat, ausgelöst durch die gerade untergegangene Sonne. Mehrere herkömmliche Fluggeräte wie z. B. Ballons, könnten der Verursacher gewesen sein. Ein Flugzeug, wie unter Punkt 2 begründet, erscheint uns hier noch am wahrscheinlichsten.

Hans-Werner Peiniger

Platzender Stern über Dornbirn

Fall-Nummer: 20031216-17
Datum: 16. oder 17.12.2003
Uhrzeit: 5:30 – 6:00 Uhr MEZ
(4:30 – 5:00 UTC)
Ort: A – 6850 Dornbirn
Zeugen: Sylvia I.
Klassifikation: NL / IFO / V1
Identifizierung: Satellit (Iridium-Flare)
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 19.12.2003 – em / em - fb
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„So ca. zwischen 5 Uhr dreissig und 6 Uhr dreissig, am 16. oder 17.12.03 habe ich am Himmel in nördlicher Richtung sozusagen einen Stern platzen sehen, anders kann ich das garnicht beschreiben...“

Im Fragebogen heißt es dann:

- „Sternenklarer Morgen, ca. 5:30 – 6:00
- Blickrichtung Norden für einige Minuten
- plötzlich leuchtet ein Stern stark auf, wird etwas größer, oval cirka, sehr hell,
- verlöscht dann rasch (aber nicht schlagartig)
- zurück bleibt an seiner Stelle ein dunkles Zentrum mit einem Lichtsaum
- auch dies verlischt ca. nach 1 Sekunde
- alles verläuft stationär, keine Leuchtspur etc.“

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Zeugin befand sich im Gebäude, Beobachtung erfolgte durch eine Fensterscheibe / scheinbare Größe: erst punktförmig, dann etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Stecknadelkopf / Farbe: *„Sternenfarbe, nicht ganz so hell wie Venus, dann plötzlich ‚schnelles' starkes Hellwerden“* / Umrisse: scharf / Leuchten: selbsttätig / Licht: flimmerte *„Lichterscheinung hat evtl. 30 bis 40 Sekunden gedauert“* / Winkelhöhe: ca. 55° / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, kühl – sehr klare Nacht / Eigene Erklärung: *„vielleicht ist einfach nur ein Stern geplatzt – oder weit weg ein Feuerwerkskörper“.*

Diskussion und Bewertung

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild entspricht der einer Reflexion, verursacht durch einen so genannten Iridium-Satelliten. Diese bestehen aus einer Flotte von etwa 70 Satelliten, die mit großen Solarpanels ausgestattet sind. Reflektieren sie während ihrer Rotation das Sonnenlicht, erscheinen sie manchmal für einige Sekunden als sehr helle Leuchtobjekte am Himmel, als so genannte Flares.



Irdidium-Satellit
http://space.skyrocket.de/img_sat/iridium 1.jpg

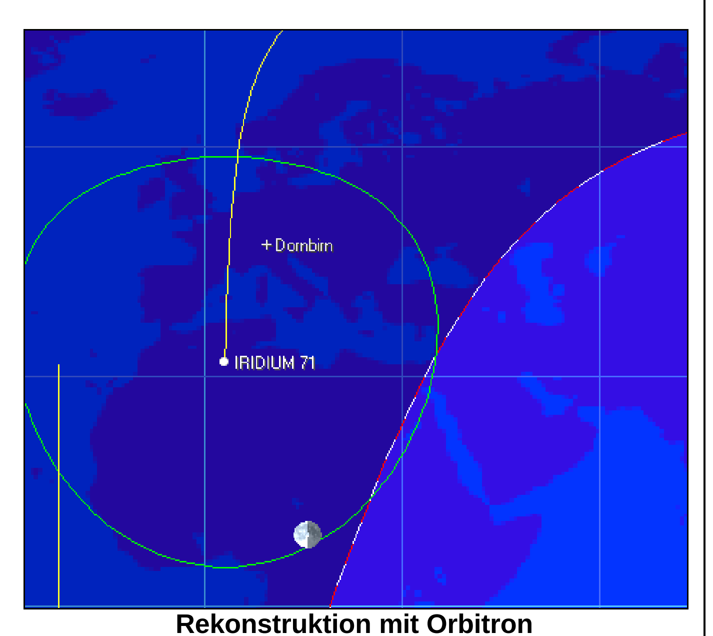


Iridium-Flare
http://perso.wanadoo.fr/xavier.leprette/Astronomix/Photo_iridium/iridium-83_zoom.jpg

Diese Flares sind aufgrund der bekannten Bahndaten der Satelliten berechenbar. Eine Überprüfung der Daten über www.calsky.com ergab jedoch, dass zum angegebenen Zeitpunkt kein berechenbarer Iridium-Flare von Dornbirn aus zu sehen war.

Einige der Iridium-Satelliten sind jedoch außer Kontrolle geraten und können unvorhergesehen Flares auslösen. Eine Überprüfung dieser Bahndaten ergab, dass sich am 16.12.2003 gegen 4:39 Uhr UTC „Iridium 71“

und am 17.12.2003 gegen 4:45 Uhr UTC „Iridium 24“ über Dornbirn befanden. Spiegelt man den Bahnverlauf der Satelliten auf den Sternenhimmel, kommt am 16.12. der Iridium 71-Satellit als Verursacher in Frage. Dieser befand sich nämlich genau in nördlicher Richtung und bewegte sich über die von der Zeugin angegebene Winkelhöhe.



Rekonstruktion mit Orbitron
www.stoff.pl

Eine weitere Überprüfung mit dem Satelliten-Tracking-Programm Orbitron bestätigt den Bahnverlauf.



Iridium Flare
http://teja.obsvega.com/Iridium/iridium7_b.jpg

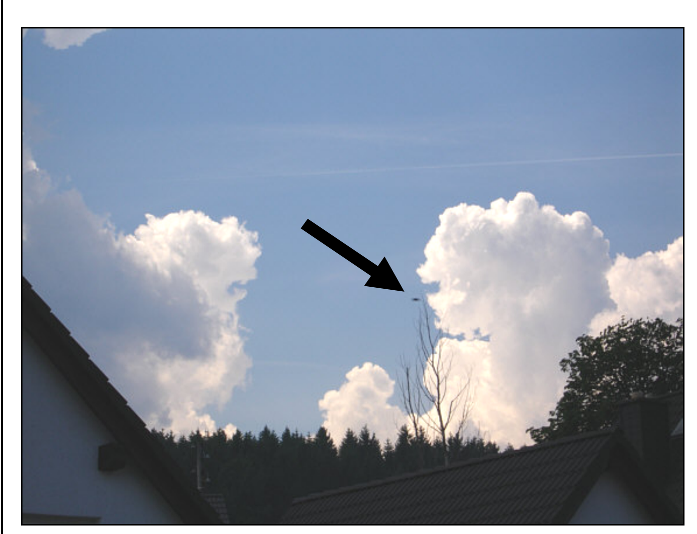
Die Beobachtungsdetails weisen darauf hin, dass es sich bei der von der Zeugin beschriebenen Himmelserscheinung mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Iridium-Flare gehandelt hat. Die lange Beobachtungsdauer des zurückbleibenden Lichtsaumes lässt sich mit einem Nachleuchteffekt erklären.
Hans-Werner Peiniger



Iridium Flare
http://www.cs.cmu.edu/~zhuxj/astro/html/bestiridium.html

Vogel kontra UFO

Die folgende Aufnahme sandte uns Kevin D. Ohm aus Sosa ein. Er ist Hobbyfotograf und fotografierte einen Vogel im Vorbeiflug. Seinen Hinweis auf die Ähnlichkeit mit UFO-Aufnahmen können wir nur bestätigen. **hwp**





Ausschnittvergrößerung

Die „UFO-Debatte“

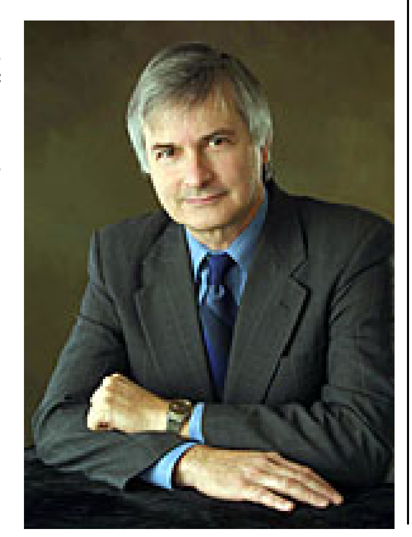
Danny Ammon

Der bekannte SETI-Forscher Seth Shostak vom SETI-Institut der USA hat am 14. Juli 2005 einen Artikel veröffentlicht, der seine Meinung zum UFO-Phänomen und zur Forschung auf diesem Gebiet umfasst [s. Quelle]. Seine interessanten Aussagen sollen im Folgenden näher betrachtet und einer kurzen Analyse aus Sicht des Autors unterzogen werden.

Die gute Nachricht ist, Umfragen zeigen auch weiterhin, dass zwischen einem und zwei Dritteln der amerikanischen Bevölkerung glauben, außerirdisches Leben ist existent. Die seltsame Nachricht: ein ähnlicher Anteil ist der Meinung, es besucht bereits die Erde.

Verschiedene Fernsehshows haben kürzlich Berichte über Alien-Raumschiffe gesendet, die unseren Luftraum verletzen und gelegentlich lange genug bei uns bleiben, damit ihre Crews bizarre (und in den meisten Ländern illegale) Experimente an hilflosen Bürgern durchführen. Diese Sendungen legen ihren Zuschauern regelmäßig nahe, dass man endlich dabei sei, die Hintergründe der so genannten „UFO-Debatte“ aufzudecken. Dies geschieht jedoch nicht. Die Hintergründe scheinen immer wieder außerhalb der Reichweite zu liegen.

Also, worum geht es auf diesem Gebiet? Als erstes lassen Sie uns – trotz der hitzigen Diskussionen darüber – annehmen, interstellares Reisen würde die Gesetze der Physik nicht verletzen. Das ist durchaus möglich. Die Pioneer- und Voyager-Raumsonden befinden sich ja derzeit sogar schon seit fast dreißig Jahren auf einer interstellaren Reise. Der Punkt ist natürlich, dass diese Sonden circa 70.000 Jahre benötigen würden, um die Distanz zu den uns am nächsten liegenden Sternen zu überwinden (sie sollen sich jedoch gar nicht dorthin bewegen). Innerhalb der Physik, die uns bekannt ist, ist es extrem schwierig, diese Reisezeit auf sichere Weise sicher um einen wesentlichen Teil abzukürzen. Sicherlich ist es theoretisch möglich, Wurmlöcher zu öffnen oder anderweitige exotische Antriebe für kosmisches Hochgeschwindigkeitsreisen zu kreieren. Solche Ansätze sind jedoch hochspekulativ.



Seth Shostak

Außerdem ist das nicht wirklich der Punkt. Das Problem mit der Behauptung, seltsame Raumfahrzeuge würden unseren Planeten heimlich besuchen, ist nicht das der Transportmethode, sondern das des Nachweises. Es sollte uns dann kümmern, wie sie hier herkamen, wenn wir wirklich überzeugt sein können, dass sie hier sind!

Nun, sind sie es? Wie gut sind die Beweise? Während einer vor kurzem ausgestrahlten TV-Sendung, an der ich teilnahm, versuchten Experten, die lange Zeit UFOs studierten, ihre außerirdische Herkunft mittels Fotos von untertassenähnlichen Objekten zu belegen, die in geringer Höhe schwebten. Manche dieser Objekte schienen von Lichtquellen außerhalb des Bildes her zu rühren, während andere an radkappenähnliche Frisbee-Scheiben erinnerten, die man mitten im Flug fotografierte.

Während erstere stets zweideutige Aufnahmen sind, erregten die letzteren meine Aufmerksamkeit. Wie können wir wissen, dass es eben NICHT Radkappen sind, die von einem Fälscher mit Kamera hochgeworfen wurden? Die Antwort eines der Experten. „Die Fotografien passen in ein Muster“. Als er gedrängt wurde, die Art des Musters zu erläu-

tern, meinte er, dass „atmosphärische Effekte uns eine untere Grenze der Distanz zum Objekt setzen, und dass sorgfältige Prüfung keine Bildfälschung aufzeigte." Nun, die erste Tatsache kann ziemlich zufällig sein und beruht auf bestimmten Annahmen über atmosphärische Bedingungen (War es ein nebliger Tag in Los Angeles?), der zweite Fakt beweist jedoch gar nichts. Ein echtes Foto einer fliegenden Radkappe wäre schließlich auch keine Bildfälschung.

Ein zusätzlicher Beweis, der stets zitiert wird, ist der der „Expertenaussagen". Piloten, Astronauten und andere mit Erfahrung in Himmelsbeobachtungen und beeindruckendem Ruf behaupteten ebenfalls, seltsame Objekte am Himmel gesehen zu haben. Es erscheint sicher, zu behaupten, diese Personen haben wirklich etwas gesehen. Jedoch ist nicht gleich jedes Luftphänomen, das man nicht sofort erkennt, automatisch ein extraterrestrischer Besucher. Diese Annahme bedarf weiterer Beweise, die bis jetzt so wenig überzeugend sind wie die „nicht gefälschten" Untertassenbilder.

Was ist mit den Menschen, die Aliens persönlich gesehen haben wollten? Entführungsgeschichten sind ein komplett eigenes Gebiet, eines, dass ich hier nicht behandeln will, obwohl ich zugeben muss, dass es faszinierend ist, Bilder von löffelförmigen Narben auf der Haut von Menschen zu betrachten, zusammen mit der Behauptung, diese kleinen Entstellungen seien die Wirkung einer Alien-Behandlung. Aber abgesehen von der Frage, warum Wesen von fernen Sternen hier herkommen, um die Bevölkerung zu „behandeln", ist auch dieser Beweis zweideutig. Die Narben könnten von Aliens stammen, aber auch die Hinweis auf Gewalt in der Ehe sein oder eine Vielzahl anderer Ursachen haben.

Mit zunehmendem Druck der Frage, wo der wirkliche Beweis der extraterrestrischen Besuche sei, wichen die Experten von der Fernsehshow aus, dass „wir nicht wissen, woher sie kommen, aber etwas geht definitiv vor sich." Die zweite Aussage ist kaum kontrovers oder konkret zu nennen. Der erste Teilsatz ist eher eigenartig: Wenn die Untertassen und Narben nicht außerirdisch sind, woher sind sie dann? Aus Belgien?

Das Endergebnis ist, dass der Beweis für außerirdische Besucher nicht viele Wissenschaftler überzeugen konnte. Nur sehr wenige Akademiker schreiben Artikel für Zeitschriften über Alien-Schiffe oder deren Insassen. Konfrontiert mit diesen Fakten, suchen die UFO-Experten meist Zuflucht in zwei möglichen Erklärungen: 1. Das Material, das wirklich überzeugende Beweise darstellte, wurde von der US-Regierung beschlagnahmt. Trotz seiner endlosen Anwendung ist dies ein Argument der Ignoranz (und gleichbedeutend mit „Wir können keine sicheren Beweise vorlegen, weil wir keine haben."), außerdem wird dadurch impliziert, dass jedwede Regierung der Erde sämtliche außerirdischen Artefakte eingesammelt hat. Es sei denn, Aliens besuchten lediglich die Vereinigten Staaten, wo sich das Bergen von Material, dass auf die Erde fällt, tatsächlich zur perfekten Kunst entwickelt hat.

2. Wissenschaftler weigerten sich bis jetzt einfach, dieses Phänomen näher zu untersuchen. In anderen Worten, die Wissenschaftler sind selbst schuld, dass die Hypothese von den Besuchern sie nicht überzeugt.

Diese Haltung ist nicht nur unfair, sondern auch irregeleitet. Sicherlich sind eher wenige Forscher aktiv und durchforsten die Geschichten, Videos und die Fotos, die Alien-Präsenz beweisen wollen. Aber das müssen sie auch nicht. Die Beschwerde ähnelt der an Filmkritiker, sie sollten selbst hinter der Kamera arbeiten, dann wären die Filme auch besser. Aber die Kritiker können dennoch exzellente und akkurate Rezensionen eines Kinofilms verfassen, ohne selbst Mitarbeiter im Filmgeschäft zu sein.

Die Beweislast liegt bei jenen, die die Behauptungen aufstellen, nicht bei denen, welche die Daten skeptisch betrachten. Wenn es Ermittler gibt, die überzeugt sind, dass Schiffe von anderen Welten uns besuchen, dann sollten sie den absolut besten Beweis präsentieren, den sie haben, statt sich in Erklärungen zu flüchten, die Verschwörungen beinhalten, oder die Unfähigkeit der anderen, offen zu sein für solche Ideen. Den UFO-Befürwortern geht es nicht gerade darum, uns von etwas Trivialem oder Unwichtigem zu überzeugen, denn schließlich gibt es kaum eine Entdeckung, die so dramatisch oder wichtig wäre wie die der Besucher von anderen Welten. Wenn wir beweisen könnten, dass Aliens hier sind, wäre ich selbst genauso beeindruckt wie jeder andere, wie auch immer, ich erwarte ein zwingendes Beweisstück A.

Analyse und Bewertung

Mit Seth Shostak hat leider ein weiterer bekannter und wichtiger Wissenschaftler die UFO-Forschung auf eine reduktivistische und unzutreffende Art in kurzer Form abgehandelt. Trotz der Richtigkeit und Bedeutung vieler seiner Aussagen lässt sich zunächst das UFO-Phänomen eben nicht auf die Beobachtung vermeintlich „außerirdischer Objekte“ reduzieren. Mit dem Begriff „UFO“ wird, wie auch hier wieder angedeutet, eben nicht sofort die Assoziation „außerirdisches Raumschiff“ verbunden. Diese Interpretation bringt oft erst im Nachhinein entweder der Sichter oder der Fallermittler ins Spiel, und in beiden Fällen ist dies eine wichtige und nicht zu unterschätzende Besonderheit. In vielen Fällen wird eine UFO-Forschungsgruppe jedoch einfach kontaktiert, um etwas zu melden, was der Sichter sich zur Zeit des Beobachtens überhaupt nicht erklären konnte. Die Vereinigung kann dann bei der Erklärung helfen und findet oftmals auch ein IFO als wahrscheinlichen Stimulus. Diese Hauptätigkeit der UFO-Fallermittler wird hier völlig unter den Teppich gekehrt, was der ebenso wenig zutreffenden Betrachtung Shostaks zur UFO-Forschung selbst zu schulden sein dürfte.

So wenig UFOs automatisch Alien-Schiffe sein müssen, so wenig muss auch ein UFO-Forscher nichts anderes tun als Beweise für Aliens auf der Erde suchen. Natürlich gibt es Interessierte, die sich einem solchen Nachweis widmen und unter ihnen Übereifrige, die ihn gefunden haben wollen und ihn in TV-Shows präsentieren. Solchen sah sich der SETI-Forscher gegenüber, und ihnen ist er auch mit den richtigen Worten begegnet. Aber was ist mit den Forschern, die diese Ausrichtung gar nicht verfolgen? Was ist mit den sozialwissenschaftlichen, den psychologischen, den kommunikationswissenschaftlichen und vielen weiteren Facetten des UFO-Phänomens? Was ist mit der Multidimensionalität der Ursachen für UFO-Sichtungen und den daraus folgenden multidisziplinären Forschungsmethoden, die auf diesem Gebiet eben angewandt werden müssen?

Natürlich zwingt niemand Wissenschaftler dazu, sich dem UFO-Phänomen zu widmen. Das ist auch gar nicht notwendig. Notwendig ist es, sich dem UFO-Phänomen wissenschaftlich zu widmen! Wenn das nur in geringem Maße getan wird, dann ist es sicherlich Abhandlungen wie der obigen zu verdanken, in denen gerade Wissenschaftler das ganze Gebiet auf eine lächerlichmachende Art zur „Jagd auf Aliens“ herabstilisieren. Das Phänomen der UFOs sollte eine Forschungsrichtung sein wie viele andere auch, mit klaren Begriffsbestimmungen, unterschiedlichen Methodiken, offenen Ergebnissen und nicht ein mit einem Stigma behaftetes Außenseiterhobby. Zur Verwirklichung dieser Idee tragen Artikel wie der obige von namhaften Forschern leider überhaupt nichts bei – trotz ihrer im Grunde korrekten Auseinandersetzung mit der Beweislast und den Alien-Befürwortern.

Quelle:
http://www.space.com/searchforlife/seti_shostak_ufo_050714.html, Zugriff am 17.07.2005

KURZ NOTIERT

MUFON Call for Papers mit „technologischen Beweisen“

Die bekannte US-amerikanische UFO-Vereinigung hat einen Wettbewerb um den Artikel mit dem „besten technologischen Beweis“ ausgerufen. Gesucht werden Artikel mit geeigneten Referenzen, um einen Paradigmenwechsel von unterhaltenden Beiträgen hin zu Artikeln, die Belege in einem Stil präsentieren, der die Kriterien nach einem Beweis erfüllt. Sie sollten aktuelle UFO-Sichtungen, Menschen, Orte und Ereignisse präsentieren, keine persönlichen Meinungen, Theorien, Geschichten oder Ad-Hominem-Argumente. Alle Papers müssen die Hypothese „UFOs sind real, sie sind technologisch, und sie sind nicht unsere“ behandeln. Die Veröffentlichung wird im MUFON UFO Journal oder einer gesonderten Publikation stattfinden inklusive Präsentation auf Konferenzen etc. Das MUFON Business Board of Directors entscheidet über den Gewinner mit dem „besten technologischen Beweis“, dem 250 $ plus freier Eintritt zum MUFON International UFO Symposium im Jahre 2006 winken. Näheres findet sich auf den Webseiten von MUFON (s. Quelle). **Danny Ammon**

Quelle: http://www.mufon.com/contest.htm, Zugriff am 17.07.2005

Die John Tosti-Story

Brian Vike

Nahbegegnungen mit Außeridischen, sogenannte CE3s, und Entführungen durch sie gehören für die meisten Menschen in den Bereich des Spinnerten, der Einbildung nach dem Incubus/Succubus-Prinzip bis hin zur reinen Sensationsmache á la Bob Lazar und John Santilli.

Dieser Meinung war auch John Tosti aus Bloomington, Indiana, ein ganz normaler bodenständiger Durchschnittsamerikaner des Mittelwestens, naturverbunden, jagdbegeistert und an den hysterischen UFO-Manias, die immer wieder einmal das Land (und die Welt) überschwemmen, nie besonders interessiert; - solange nicht, bis er selbst eines ihrer Opfer/selbst davon heimgesucht wurde – und das über fast ein ganzes Jahnzehnt lang hinweg.

Darüber hinaus gingen neben einer eheähnlichen Beziehung auch fast alle Freundschaften und familiären Bindungen in die Brüche, auf die ein Mann seines einfachen Charakters so stolz ist.

Als er sich in seiner höchsten Not, als die Ereignisse einfach nicht mehr abreißen wollten, an Bedrohlichkeit immer mehr zunahmen und sich schließlich sogar das Militär für ihn und seine Sichtungen interessierte, endlich an die Presse wandte, wurde auch Brian Vike, der Leiter der HBCC UFO Research aus Huston, Texas auf den Fall und seine Außergewöhnlichkeit aufmerksam.

Als Ufologe hört man viele Geschichten von natürlichen Begegnungen und Sichtungen exotischer Schiffen die über unseren Tag- und Nachthimmel fliegen, und ab und zu stößt man dabei auf einen Fall, der sich der Erklärung entzieht.

Der folgende nun ist einer dieser Fälle, und stammt von einem Mann, der im südlichen Teil von Bloomington, Indiana auf einem großen Anwesen in ländlicher Gegend lebt.

Dieser John Tosti sandte mir einige Fotos von etwas Ungewöhnlichem zu, das wenigstens bis heute unerklärt blieb.



John Tosti und seine Frau Susan (seit neun Jahren verheiratet)

Zuerst begann die Unterhaltung über das Objekt selbst, was ich mir aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorstellen konnte, war, was dann noch kommen sollte.

Früher in seiner Jugend war er ein leidenschaftlicher Jäger und liebte es draußen in der Natur zu sein. John verließ oft sehr früh, bereits gegen 4.00 – 5.00 Uhr morgens und noch vor Sonnenaufgang sein Haus, um auf die Pirsch nach Wild zu gehen.

Eines Tages, als er sich wieder einmal fertig machte, ging John auf seine Vorderveranda und bemerkte sofort drei helle, kugelförmige Lichter, die über den Baumspitzen zu schweben schienen, wobei eines davon nach Westen wanderte.

Das erste Licht flog ziemlich langsam dahin, und war blau.

Es hatte auf Armlänge ungefähr die Größe eines Vierteldollars, während die anderen zwei nur so groß wie ein 10-Cent-Stückes waren.

Diese anderen zwei etwas kleineren Lichter, waren grün und rot und bewegten sich in Form einer Acht unregelmäßig um das blaue Licht herum.

Alle drei Objekte waren tief genug um mit ihrem Licht die Bäume zu erhellen.

John schätzte ihre Entfernung von sich aus

auf etwa 100 Yards und erzählte, dass sie ungefähr drei oder vier Minuten lang langsam dahinglitten, bevor sie verschwanden.

John sagte, dass er schon alle Typen von verschiedenen Flugzeugen und Helikoptern gesehen hatte und daher weiß, wie sie sich anhören und aussehen, dass er aber noch nie zuvor etwas Ähnliches beobachtet hatte.

Diese Lichter machten auch keinerlei Geräusch.

Schließlich ging er ins Haus zurück und weckte seine damalige Verlobte um ihr zu erzählen, was er gerade gesehen hatte.

Noch halb im Schlaf hörte sie ihm zu, mit verwirrtem Blick, als verstünde sie nicht, was er da von sich gab.

Deshalb ging er in die Details und nahm sie schließlich mit in den kühlen, frühen Morgen hinaus,

Dort deutete er in die Richtung, wo er die Lichter die Lichter hatte verschwinden sehen.

So standen sie beide draußen und diskutierten einige Minuten lang darüber, bis sie schließlich wieder zurück ins Haus und in ihr Bett ging.

John folgte ihr, setzte sich aber nur auf die Couch um sich über das klar zu werden, was er gerade beobachtet hatte.

Noch am selben Tag traf John dann einige Verabredungen mit seinem guten Freund Jim um am nächsten Tag auf die Jagd zu gehen.

John war früh auf, und auch sein Freund Jim tauchte ungefähr gegen 4.00 – 4.30 Uhr auf.

Beide Männer saßen also draußen bei ihrer Ausrüstung und bereiteten gerade noch einige Dinge für die Wanderung zur Rückseite des riesigen Besitzes vor, als John wieder zum Himmel hinaufblickte und überrascht war, die gleichen Lichter vom Vortag in der gleichen Gegend die gleichen Manöver vorführen zu sehen.

Jim saß nur da, ohne viel zu sagen, und schaute dem Treiben zu.

Dann endlich drehte er sich zu John um und fragte: „Was zum Teufel ist das?“

John erklärte seinem Freund, dass er keine Ahnung hätte, dass er das gleiche aber schon einen Tag zuvor beobachtet hatte.

Also saßen beide da, blickten sich von Zeit zu Zeit an, zuckten schließlich mit den Schultern und machten dann mit dem weiter, was sie sich für den Morgen vorgenommen hatten.

Sie bahnten sich mit ihren Blitzlichtern ihren Weg zur Rückseite des Besitzes, und hatten etwa die Hälfte des Anwesens durchquert, als sie an einen kleinen Bach kamen, der an einem Hügel entlang lief.

John war der erste, der einen orangerot glühenden Ball in einer Schlucht bemerkte, und da er sich nicht vorstellen konnte, was diese Lichtquelle hätte begründen können, war sein erste Gedanke, dass es das Licht des untergehenden Mondes sein musste.

Die Männer gingen weiter, den Hügel hinauf und auf den hell leuchtenden Ball zu, der sich jetzt mitten in der Schlucht befand.

Von ihrem Standort auf dem Hügel aus sahen sie den Lichtball dann ganz plötzlich verlöschen.

Jetzt standen die beiden Jäger völlig verdattert da, überrascht und nervös über das, was sie gerade gesehen hatten.

Als sie zu der Gegend, wo sie den Ball gesehen hatten, schauten, erschienen dort jetzt zwei einzelne Lichter.

John’s erster Gedanke war, dass eine Gruppe von andere Jägern mit einem Lichterband um die Stirn, oder Minenarbeiter mit ihren Lampen auf den Helmen unterwegs waren, aber dann waren da zwei Gestalten unten in der Schlucht, dort, wo sich das orangene Licht befunden hatte, die ihnen entgegen kamen.

Sie überlegten sich, ob es vielleicht ebenfalls Jäger sein könnten, und wollten nun nicht selbst für Wild gehalten werden, und auf sich schießen lassen.

Also traten John und sein Freund hinter einen der größeren Bäume, die ganz in der Nähe standen, und legten sich auf den Boden, wo sie sich völlig still verhielten; blieben dabei aber außerhalb der Sicht der beiden Gestalten, die sich ihrem Aufenthaltsort näherten.

Als John einmal um den Baum lugte, um zu sehen, wo sich die Fremden befanden, konnte er bereits trockenes Laub rascheln und kleine Äste knacken hören, was andeutete, dass die zwei Unbekannten nicht mehr weit weg sein konnten.

John schätzte die Geräusche noch etwa 30 Yards von seiner Stelle entfernt, als er sich zu Jim umdrehte und ihm zuflüsterte noch einmal sehr ruhig zu sein, und gerade als er mit dem Reden fertig war und noch einmal um den Baum herum spähte, um zu sehen, wie weit die Fremden noch von ihnen weg waren, standen sie plötzlich direkt über ihnen.

Die etwa sechs Fuß (ca. 1,80 m) großen Gestalten schienen mit ihrem Licht geradewegs hinunter auf die beiden Männer, und John dachte noch: „Wer sind diese Männer; was tun sie auf privatem Besitz, und was wollen sie?“

Er hatte plötzlich Angst!

John war für einen Augenblick von dem Licht derart geblendet, dass das nächste, an was er sich erinnern konnte, war, dass es plötzlich Tag war, und er sich etwa 50 Fuß (18 Meter) von ihrem Versteck entfernt befand.

Jim fand sich ungefähr 50 Yards (ca. 18 Meter) von John entfernt auf der anderen Seite des Baches mitten in einem Hagebuttenstrauch wieder und winkte ihm von dort zu.

Und ihre Gewehre waren verschwunden; sie waren nirgendwo zu sehen.

John verspürte einen stechenden Schmerz in den Nasengängen, und ihm rann Blut aus dem linken Nasenloch.

Er erzählte mir (Brian Viker), dass er dachte, dass alles nur ein Traum gewesen sei, weil sie in der Dunkelheit durch die Gegend gewandert waren, nur um Zeuge eines hell glühenden Objektes und zweier Gestalten zu werden; und dann war es ganz plötzlich Tag.

Die Freunde waren wie betäubt und verwirrt und begannen nach ihren Gewehren zu suchen.

John bemerkte einen ungewöhnlichen Blätterhaufen, zu dem er hinging, um ihn zu untersuchen. Und unter den Blättern fand er die Gewehre. Er sagte, es schien, als wären sie dort von etwas oder von jemandem versteckt worden.

Die Freunde sammelten ihre Ausrüstung zusammen und machten sich schweigend auf den Weg nach Hause, und als sie an die Scheune auf John’s Anwesen kamen, verstauten sie dort ihre Sachen.

Erst dann begann Jim wieder zu sprechen und sagte: „Ich weiß nicht, was mit dir und mir passiert ist, aber ich möchte nie wieder darüber reden.“

John sagte zu seinem Freund: „Mach dir keine Sorgen darüber, weil ich selbst nicht weiß, was ich jemanden sagen sollte, und außerdem weiß ich auch nicht, was überhaupt passiert ist!“

John erzählte mir, dass er einen deutlichen Zeitverlust erlebt hat; wie viel Zeit sie dabei aber verloren hatten, konnte er nicht sagen, da sie zu diesem Zeitpunkt (1996) ihre Beobachtungen noch nicht überblicken konnten.

Wie mir John auch erzählte, hatte er sich noch nie viele Gedanken über UFOs, Außerirdische, Entführungen oder Dinge dieser Art gemacht, aber auf einem der Fotos ist auf John’s Nacken ist eine große, rote Narbe zu sehen, und er glaubt, dass während seines Zeitverlustes dort etwas eingeführt worden war.

Beide, John und seine spätere Frau Susan, konnten bis heute nicht herausfinden, warum der Detektor (baby monitor) verrückt spielt, wenn er über diese Stelle geführt wird.



Der Baby Monitor verstummt, wenn er über die Wunde auf John’s Nacken geführt wird

Und auch die Batterien setzen dort regelmäßig aus.

Zuhause versuchte John seiner Verlobten zu erklären, was er und sein Freund erlebt hatten, und es war schwer für ihn seine Geschichte auf die Reihe zu bekommen, da er ja immer noch nicht wusste, was überhaupt passiert war.

Nachdem John ihr also erzählt hatte, an was er sich noch erinnern konnte, war sie nur genauso verwirrt wie er.

In jener Nacht, wie in den darauf folgenden, hatte er immer wieder den gleichen Alptraum, über sich und Jim, und über das, was sie dort draußen erlebt hatten, und nachdem sie nicht mehr enden wollten, war ihm klar, dass er Hilfe brauchte, auch wenn er nicht einmal wusste, an wen er sich hätte wenden können.

Er wollte auch nicht mit seiner Familie darüber reden, da er dachte, sie würden ihm ohnehin nicht glauben, würden wahrscheinlich gar nicht einmal verstehen, von was er da überhaupt redet.

Noch dazu, dass sich über ein ganzes Jahr lang nach der ersten Sichtung und der Begegnung mit den Fremden noch weitere Sichtungen ereigneten.

Also wartete er ab, oder verdrängte einfach die ganze Sache, sechs Jahre lang, bis es schließlich dann doch einmal Zeit wurde sich nach professioneller medizinischer Hilfe umzusehen.

Er brauchte endlich Antworten.

John sprach wieder mit seiner Verlobten über die Sache

An diesem Punkt der Unterhaltung mit John, fragte ich ihn, wie sein Verhältnis zu Jim seit dem Vorfall aussieht, und er erzählte mir, dass sie sich danach ziemlich aus den Augen verloren hatten, und fuhr fort, dass es auch noch andere Freunde gibt, die zusammen mit ihm bei anderen Gelegenheiten Zeuge einiger dieser Lichter/Objekte waren, die John schon zuvor gesehen hatte.

Aber auch diese Freunde begannen sich dann (mehr und mehr) von ihm fernzuhalten.

John's Verlobte konnte es dann auch nicht länger aushalten und verließ ihn schließlich wegen der fremdartigen Vorfälle, die da draußen um sie herum immer mehr zunahmen.

Die beiden hatten damals einen kleinen Jungen, und John's Verlobte war der Meinung, dass es nicht gut war, für das Kind in dieser Umgebung aufwachsen zu lassen.

John erzählte mir auch, dass es ihn innerlich zerbrach, die Freunde zu verlieren, die ihm einmal die nächsten waren.

Der traurige Tiefpunkt der ganzen Sache war dann, dass John's Verlobte, nachdem sie ihn verlassen hatte, den Kontakt zu ihm völlig abbrach, und ihm auch „sein" Kind nicht mehr sehen ließ.

Sie setzte alle legalen Hebel in Bewegung, um ihn von dem Jungen fernzuhalten, weil sie dachte, dass John verrückt würde.

Einige Beispiele, von dem, was um ihn herum abspielte, waren unter anderem, dass er immer wieder diese Lichter/Objekte um sein Anwesen herum beobachten konnte.

Und dann begann er diesen Objekten auf den Landtrassen hinterher zu jagen,

Dabei hatte er immer mehr das Gefühl, dass ihn diese Objekte zu ganz bestimmten Stellen auf dem Anwesen führen würden, vielleicht um ihn auf etwas vorzubereiten, das ihm noch bevorstehen sollte.

Auch dachte er oft, wie hübsch diese Lichtbälle eigentlich seien, und wie erhaben sie sich durch den Himmel bewegten.

Manchmal war es nur ein Licht, manchmal zwei, und John erzählte, dass er, als er wieder einmal diesen Lichtern hinterjagte, zu einer alten Farm geführt wurde, wo die Unbekannten anhielten und dann einfach so verschwanden.

(Die alte Farm ist tatsächlich Regierungsbesitz.)

Es kam ihm vor, dass sie sich Nacht für Nacht nur von ihm jagen ließen, um dann vor seinen Augen zu verschwinden.

An diesem Punkt seines Lebens begann er sich immer mehr in sich zurückzuziehen, bis er eine wunderschöne Frau, Susan, kennen lernte und, nachdem sich seine Verlobte endgültig, von ihm getrennt hatte, sich einige Monate lang mit ihr unten an der Straße traf.

Schon früh in ihrer Beziehung glaubte er ihr manches von dem, was er beobachtet hatte anvertrauen zu können, und obwohl er Angst hatte, seine neue Liebe, der Vorfälle wegen wieder verlieren zu können, wünschte er sich nichts sehnlicher, als dass sie diese Dinge ebenfalls sehen könnte, damit sie nicht dachte, er mache nur Geschichten.

Es kam dann soweit, dass sie ihm erzählte, dass sie in der Vergangenheit auch schon etwas gesehen hatte, dass sie sich aber bis dahin nicht hatte erklären können.

Beide fuhren auf eine der Staatsstraßen, hinaus zu jener alten Farm, wo sie sich niedersetzten und warteten.

Dort deutete John schließlich auf etwas, das wie Sternschnuppen aussah, nur, dass diese Lichter/Objekte über der Spitze der Bäume zum Stehen kamen und sich dort weder nach rechts noch oder nach links bewegten.

Susan saß mit weit geöffnetem Mund da, und wusste nichts mehr zu sagen, und an diesem Punkt der Geschichte fühlte sich John endlich besser, da mit Susan nun jemand da war, der ihn nicht mehr für mehr verrückt hielt.

Beide beobachteten die Objekte ungefähr eine Stunde lang, als plötzlich die Lichter im Inneren ihres Autos zu flackern begannen und an und ausgingen, was nach Susan, noch nie vorher passiert war.

Dann entschieden sie sich auf den Weg nach Hause zu machen, und Susan fand, dass es gut wäre, sich eine Videokamera zu

besorgen, um alles zu dokumentieren.

Sie sagte zu John: „... dass niemand uns glauben wird; wir brauchen einen Beweis in Form eines Filmes oder von Bildern.

Natürlich pflichtete er ihr bei, dass es eine gute Idee sei, sich eine Kamera zu besorgen, und wenn nur, um diese Objekte zu erwischen und den Film dann ihren Familien zu zeigen.

Also kaufte Susan am 23. Dezember eine Videokamera, und die gleiche Nacht noch verbrachte John mit der Jagd nach einem Lichtball unten an der gleichen Staatsstraße und an der Farm, an der die Lichter immer wieder aufzutauchen pflegten.

Er filmte etwa fünfzehn Minuten lang zwei Lichtbälle, die dicht über den Bäumen standen, und nachdem er dachte genügend Filmmaterial zu haben, fuhr er wieder nach Hause, um bei seiner Familie zu sein.

Als er zu Hause ankam, stellte er das Auto ab und ging ins Haus.

Susan kam ihm völlig außer sich entgegen und fragte: „Wo bis du die letzten fünf Stunden gewesen?"

John war geschockt.

Er hatte gedacht, dass er nur eine kurze Zeit lang zum Filmen weggewesen sei.

Sie gerieten in einen Streit über die Länge der Zeit, die er weg war, und endlich hieß ihn Susan auf die Uhr zu schauen.

Es war 4.30 Uhr morgens.

John war um 11.00 Uhr abends losgefahren und dachte, dass er nur für etwa fünfzehn Minuten lang weggewesen sei.

Und jetzt verstand er auch, warum sich seine Frau so über ihn aufgeregt hatte.

Sie hatte einfach nur Angst um ihn gehabt.

„Ich verstehe einfach nicht, wo die Zeit hin ist.", sagte er hinterher.

Schließlich beruhigten sich die Dinge wieder, und er fragte sie, ob sie sich wenigstens ansehen wollte, was er aufgenommen hatte.

Während sie sich das Videoband ansahen, musste er das Bad aufsuchen, und gerade als er es betreten wollte, schrie Susan auf: „Was ist das?"

John wirbelte herum, und was sie nun auf dem Film sahen, war ein rotes Ding, das im oberen Teil des Bildschirmes erschien.

John spulte das Band zurück, um sich das „rote Ding" noch einmal anzusehen.

Er beschreibt es als stock- oder stabähnlich in der Form, und es ging durch seine Hand, die ebenfalls im Bild zu sehen war.

Innerhalb des roten Stabes schien sich eine weiße Röhre zu befinden, die sich nach unten und über das Ende des roten Stabes hinaus ausdehnte.

Als die weiße Röhre das Ende des roten Stabes erreicht hatte, bewegte sich der ganze Apparat sehr schnell mitten durch John's Hand, und in genau diesem Augenblick erinnerte sich John auch an ein Art von Stoff oder Tuch, das aneinander rieb, und an seinen Arm, der daraufhin begann gefühllos zu werden.

John fand nachts immer schwerer Schlaf.

Sie waren mittlerweile verheiratet und hatten damals gerade ein kleines Mädchen im Babyalter, und John machte sich natürlich Gedanken über die unbekannten Lichter und sorgte sich um die Sicherheit seiner neuen Familie.

Noch dazu, dass die Lichter nun auch begannen sich am Tage zu zeigen, was natürlich zusätzlichen Stress bedeutete.

Ein Beispiel dafür war, als sich seine Schwiegermutter einmal in einem der Räume über dem Hauptstockwerk des Hauses aufhielt und einen Feuerball aus dem Himmel fallen und Blitzbolzen auf das Haus abschießen sah.

Ein anderer, der dauernd im Hinterhof der Familie auftauchte, war von schimmerndem, blauweißem Licht.

John blieb jede Nacht auf Wache, da er nie wusste, was alles geschehen konnte, bis er endlich zum Familienpsychiater ging, um sich nach etwas zu erkundigen, das ihm zu nächtlichen Schlaf verhelfen könnte.

Die Schwiegermutter, die den Feuerball sah, der die Lichtbolzen auf das Haus abschoss, war eine Skeptikerin.

Sie glaubte nicht an UFOs oder Wesen von anderswoher.

Tatsache ist aber, dass sie gerade eine Tasse Kaffee in der Hand hielt, als einer dieser Lichtbolzen die Seite des Hauses traf und sie derart erschreckte, dass sie den heißen Kaffee über ihre ganze Brust verschüttete.

Sie hatte schließlich so große Angst, dass sie sich auf den Boden fallen ließ und unter den Tisch kroch und auch dort blieb, bis ihre Tochter und ihr Schwiegersohn nach Hause kamen.

Sie konnte sich keinen Reim auf das machen, was passiert war und hatte keine rationale Erklärung dafür.

Als sich John und seine Frau einmal an einem anderen Haus auf dem Anwesen aufhielten, beobachteten sie einen extrem hellen Blitz und dachten zuerst, eine Stromleitung sei auf ihr Haus gefallen, da sie das Geräusch eines elektrischen Stromes oder einer solchen Entladung hören konnten.

Als sie ins Haus gingen und nach Johns Schwiegermutter suchten, wiederholte sich der Lichtblitz und das Geräusch wieder und wieder, während sie nun jeden Raum nach der alten Dame durchsuchten.

Endlich fand man sie wieder unter einem Tisch versteckt.

Sie erzählte später, dass der Blitz und der Ton sich um das Haus herum zu bewegen schien und John und Susan in jeden Raum hinein und wieder heraus folgte, und während das Paar ihre Runde durch die verschiedenen Zimmer des Hauses machten, konnten sie auch tatsächlich den Blitz deutlich sehen und auch das Geräusch von Hochspannung durch das Dach hören.

Bei all diesen Vorfällen, die sich jetzt schon täglich ereigneten, hatte er ständig Angst, seine Familie könnte in irgendeiner Weise zu Schaden kommen.

Es wurde schließlich so schlimm, dass er sie sogar zum Schlafen in einem Wandschrank unterbringen musste, während er vor der Tür Wache hielt.

John war fix und fertig; er konnte nicht mehr.

Er hatte unter anderem einen ausgezeichneten Job auf dem Bau verloren, und brauchte zu dieser Zeit professionelle Hilfe.

Also sprach er mit der Leiterin der Abteilung für Geisteskrankheiten von einem der örtlichen Krankenhäuser, in der Hoffnung etwas zu bekommen, damit er wieder nachts durchschlafen konnte.

Die Dame schlug ihm vor, mit einem anderen Arzt zu sprechen, um zu sehen, was man für ihn tun könnte, anstatt nur Medikamente zu verabreichen.

Sie fragte auch nach den Hintergründen für seinen Zustand, und John dachte, wenn er ihr alles erzählte, würde sie ihn besser verstehen.

Sie ging also mit John hinüber zum Hospital, das aus einer Aufnahme- und einer stationären Abteilung besteht.

Dort ging sie sofort auf den Aufzug zu und erklärte John, „... dass sie gleich hochgefahren würden, um den Doktor zu sehen, und dann können Sie ihm erzählen, was bei Ihnen zu Hause vorgefallen ist.“

Als sie die fünfte Etage erreichten, öffneten sich die Türen des Aufzuges, und als John in den Flur trat, bemerkte er zwei Männer in weißen Krankenhauskitteln, die auf ihn zukamen.

Natürlich fragte er sich sofort, was da vor sich ging, als die zwei Männer vor ihm zum Stehen kamen und ihn direkt anblickten.

Nervös drehte er sich zu der Dame um und konnte gerade noch sehen, wie sie rückwärts im Aufzug verschwand und sich die Türen wieder schlossen.

In diesem Moment bekam es John mit der Angst zu tun.

Er beobachtete einen der Männer, wie dieser einige Knöpfe drückte, obwohl dieser Aufzug nur mit Schlüsseln bedient werden konnte.

Mit anderen Worten: John saß fest, ängstlich und ohne Ahnung, was mit ihm geschah.

Dann hielten ihn die zwei Männer fest und sagten ihm, dass sie ihn erst einmal dabehalten müssten, um ihn zu untersuchen.

John versuchte zu erklären, dass er nur hier sei, um mit dem Arzt zu sprechen.

Der Mann, der ihn gegrüßt hatte, sagte ihm, dass der Doktor nicht vor dem nächsten Morgen wieder zu sprechen sein würde, und eröffnete ihm, dass er die Nacht im Hospital verbringen müsste.

Selbstverständlich begann John sofort zu fragen, was hier vor sich ging.

Scheinbar hatte die Dame sofort, nachdem er ihr seine Geschichte erzählt hatte, das Hospital angerufen, um ihn zuerst einmal untersuchen zu lassen, was ihm diese zwei Männer nun auch bestätigten.

John bat seine Frau anrufen dürfen, damit sie sich keine Sorgen zu machen brauchte, da sie schließlich nicht damit rechnen konnte, dass er über Nacht dabehalten werden würde.

Man erlaubte es ihm, und als Susan dadurch herausfand, wo ihr Mann war, war sie völlig außer sich.

John erklärte ihr, dass es keine Möglichkeit gab, das Hospitalpersonal dazu zu bringen, ihn gehen zu lassen, und dass er dort mindestens bis zum nächsten Tag festsaß.

Also richtete er sich für die Nacht ein, und als der Arzt am nächsten Morgen endlich eintraf, um ihn zu untersuchen, erschien auch Susan mit einigen der Videoaufnahmen, die

sie von den seltsamen Vorgängen, die um ihr Haus herum geschehen waren, gemacht hatten in der Klinik und erklärte der Dame, die John in diese Lage gebracht hatte, dass er sich diese Dinge nicht einbilde oder verrückt sei, und alles, was er ihr erzählt hatte, wahr sei.

Noch bevor er sich mit jemandem unterhalten konnte, hatte man John etwas gespritzt, das ihn schwindelig machte, und er schätzte, dass es irgendein Beruhigungsmittel war.

Als man ihn endlich ins Sprechzimmer brachte, warteten dort gleich drei Ärzte auf ihn, und es waren ein Fernseher und ein Videorecorder gebracht worden, um die Videobänder anzusehen, die Susan mitgebracht hatte.

Einer der Filme wurde eingelegt und man sah ihn sich gemeinsam etwa fünf Minuten lang an.

Dann wurde der Videorecorder wieder abgeschaltete, und die Ärzte sahen John an und sagten: „Mr. Tosti, es tut uns leid; aber es gibt nichts, was wir für Sie tun können."

Sie unterschrieben seine Entlassungspapiere, und John konnte mit Susan das Hospital wieder verlassen.

Unterschriebenes medizinisches Dokument. Das obige Attest bezeugt, dass John in der Tat für eine mögliche Behandlung im Hospital war.

Susan erzählt, was nach ihrer Fahrt zum Geistesklinik passiert ist.

„Ich bin John's Frau Susan. Ich möchte etwas über das erzählen, was nach seiner Fahrt zur Klinik passiert ist. Nachdem uns klar geworden war, was geschehen würde, wenn wir wieder nach (professioneller) Hilfe suchen würden, dachte John, der beste Weg, um das zu verhindern, was uns passiert sei, würde sein, alle Beweise wegzuwerfen.

Unnötig zu sagen, dass ich nicht dieser Meinung war, und wir hatten auch eine ziemlich hitzige Diskussion darüber. Mitten in unserem Streit schoss plötzlich ein blendendes Licht durch das Fenster, an dem wir saßen. Es war wie ein Lichtbolzen und hörte sich wie 40000 Volt Elektrizität an, die von der Zimmerdecke zu kommen schien. Allerdings ereignete sich zur gleichen Zeit ein Blizzard, so dass es das definitiv nicht sein konnte. Wir sprangen beide auf und rannten in die Küche, um davon weg zu kommen. Sobald wir aber in der Küche waren, passierte es wieder. Dieses Mal kam es aber durch das Fenster, das uns am nächsten war. Also rannten wir durch das Haus in den hintersten Raum, in dem es eine Hintertür nach draußen gibt, und als wir die Tür öffnen wollten, kam es durch das Fenster in der Tür direkt auf uns zu. Und bei jedem Mal war das Geräusch der Elektrizität ohrenbetäubend. Wir dachten, eine Stromleitung sei auf unser Haus gefallen, also riefen wir die Stromgesellschaft an, um uns aus unserem Haus zu helfen. Der Schnee war noch nicht so tief, und sie schafften es bis zu uns durch, doch zu unserer Überraschung sagten sie, dass alles in Ordnung sei. Jedoch konnte man erkennen, dass der Schnee, der bis dahin gefallen war, geschmolzene Löcher aufwies, so, als ob dort überall Funken um unser Haus herum gefallen wären. In den nächsten fünf Nächten wurden wir besonders heimgesucht. Zuerst fiel der Strom aus. Dann hat man das Gefühl, dass man nicht mehr alleine ist. Helle, blaue oder hellweiße Lichter von draußen erleuchteten immer wieder unser Haus und manchmal konnten wir sogar Fremde im Haus sehen. Einmal waren sie mit mir im Schlafzimmer, und einer packte mich am Bein und versuchte mich aus dem Bett zu ziehen. Ich bin überhaupt nicht darauf eingegangen. Mein Mann sah ebenfalls einige Fremde, aber er kann nicht darüber erzählen. Ich war sehr verängstigt und wusste nicht, wie es weitergehen

sollte. Nachdem der Blizzard vorbei war und der Ausnahmezustand in unserem Kreis aufgehoben wurde, wurde es auch mit diesen Dingen besser. Dennoch waren sie jede Nacht da, meistens über unserem Haus, und man wusste nie, wann sie wieder anfingen uns zu terrorisieren. Es war wirklich schlimm, und ich fühle mit jedem, der das auch erlebt hat.“



John’s Frau Susan und ihr jüngster Sohn Michael beobachten ein UFO, das über der Pferdekoppel schwebt

John hat einiges (8-10 Stunden) an Filmmaterial über diese merkwürdigen Lichter etc. zusammengetragen, und es gibt auch ein medizinisches Dokument, das zeigt, dass John zu der Zeit, die er angegeben hatte, tatsächlich in jener Klinik war.

Auch hat John’s Familie, seit die Vorfälle angefangen hatten, viele Helikopter dicht über ihr Haus fliegen sehen, was vorher nie der Fall war.

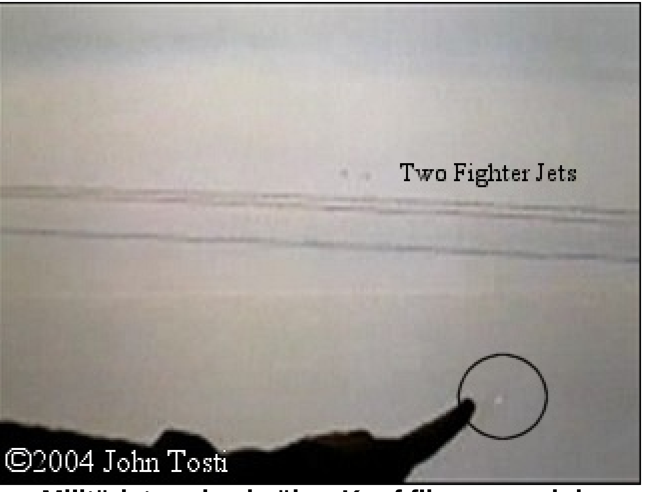
Auch davon besitzt er Filmmaterial.

Da nun die Dinge so beängstigend waren, und unsicher, was die Regierung vorhat, wandte sich John und seine Familie schließlich an einige Reporter, die auch kamen, um ihr Haus zu besichtigen und darüber zu berichten.

Der Gedanke war, dass, wenn die Sache in die Öffentlichkeit gelangte, die Regierung sie dann in Ruhe lassen würde, denn schließlich hatte John Militär-Jets gefilmt, wie sie tief über die Straßen flogen - wenn das jemals ein Problem sein sollte.



Militärhubschrauber, wie sie direkt über Tosti’s Haus fliegen



Militärjets, wie sie über Kopf fliegen, und das Objekt unter ihnen

Wenn er das Video mit den Flugzeugen zurücklaufen ließ, konnte er ganz klar ein merkwürdiges, verwackeltes Objekt erkennen, das direkt unterhalb eines der Jets flog.

An jenem Tag ging er hinüber zu einem Freund und sah etwas in dieser Art über das Haus des Freundes über die Bäume fliegen.

Er erzählte mir, dass die Kamera dabei mit großer Belichtungszeit eingestellt war.

Auch über dessen Haus brummten bei mancher Gelegenheit Militärhubschrauber.

Einer von Johns bemerkenswertesten Videos erfasste ein Objekt von der Größe des Mondes, das sich senkrecht am Himmel und in ungefähr 200 bis 300 Fuß (60-90 Meter) über dem Boden befand.

John konnte ganz leicht eine Reihe von einzelnen Lichtern am Boden des Schiffes/Objektes sehen.

Als das Objekt begann sich in John’s Richtung zu neigen, konnte er auch eine Kuppel von blauweißer Farbe erkennen, die sich bis

zum Hinterteil des Schiffes erstreckte, da der Rand des Objektes nun besser zu erkennen war.

Als das Objekt dann begann auf John zuzustürzen, drehte er sich zu seinem Wagen und schaltete die Lichter an, um die Gegend zu erhellen.

Damit wollte er erreichen, dass einige Bäume, das hohe Grass etc. mit auf das Video kamen, um die Proportionen deutlicher zu machen, die zeigen sollten, wie tief das Objekt war, und um einen Eindruck von seinem Aussehen und seinen Flugbewegungen zu geben.

Sobald die Lichter von John's Wagen angeschaltet waren, ging das Objekt tiefer und sackte nach unten auf den Boden zu, die Kuppel und andere Teile jetzt ganz deutlich sichtbar.

Dann begann ganz plötzlich der Boden des Schiffes aufzuflackern, bis schließlich das ganze Schiff aufzublitzen begann.

Wie John beobachtete, begann das Objekt sich nun nach links, nach Süden, zu bewegen.

Noch sichtbar für ihn und die Kamera, kam das Objekt dann völlig zum Stehen und schwebte.

Dort begann es seine Form zu ändern und bewegte sich zurück hinter einen Baum, wo sich zwei kleinere, runde Objekte von ihm lösten; eines rot und das andere grün. Diese zwei bunten Objekte hatten eine runde Form.



Das Objekt, von John aufgenommen

Als John das große Objekt beobachtete, wie es sich nach Süden bewegte, verlor er die beiden kleineren aus der Sicht.

Man bedenke, dass er dabei noch immer filmte, wie das große Objekt seine Form änderte, und als es einen Punkt zu seiner Linken erreichte, begann das große Schiff aufzuflackern.





Weitere Fotos aus John's Video

Als John dieses Objekt heranzoomte, erschienen wieder die zwei kleineren.

Eines der kleineren Objekte bewegte sich auf das obere Teil des Schiffes zu, während das andere Objekt sich an dessen Unterteil positionierte.

Er konnte klar erkennen, dass es drei verschiedene Objekte waren, und dass keines davon mit einem der anderen verbunden war.

Diesen Teil des Filmes hatte John am 19. Januar 1996 aufgenommen, und er schätzte die Entfernung des Schiffes auf ungefähr 500 Yards, und die Größe auf etwa 65 Fuß im Durchmesser.

Nach alledem, was John auf Film gebannt hatte, war es eine Genugtuung für ihn, dass er nun endlich nicht nur seiner ganzen Familie zeigen konnte, dass er nicht verrückt war und all das, wovon er immer erzählte, auch wirklich gesehen hatte.

Die ungewöhnlichen Ereignisse, die auf John Tosti's Besitz vorgefallen waren, gehen bis heute weiter, aber in zeitlichen Wellen.



Das Objekt, von John aufgenommen über der schneebedeckten Straße

Dann lassen die Sichtungen wieder nach.

Aber immer, wenn sie wieder zunehmen, bemerkt John, dass regelmäßig militärische Flüge über die Gegend unternommen werden.



NEWS OF RECORD

Officials search for downed plane

By Tim Bennett
Sunday Herald-Times

State police said they had smelled something burning at one point during their search for a downed place in southern Monroe County late Saturday, but at shortly before midnight they had yet to find any visible sign of a crash.

Corp. Rick Wright said at about 11:30 p.m. that he was very close to deciding whether or not to continue the search into the early morning.

A helicopter that was assisting state police in the search left the scene shortly before midnight.

The search was taking place in the Hardin Ridge area southeast of Lake Monroe or southwest of the Ind. 446 bridge over the lake.

It began at after 9 p.m. when police received a report from a man who claimed to have seen some lights and what appeared to be an aircraft and a large crash or an explosion.

"The man saw something. We just don't know what he saw," Wright said.

Since the original report, two other people claimed to have heard an explosion but they did not see anything.

Les Snyder, air traffic controller at Monroe County Airport, said neither the Monroe County airport nor the airports in Terre Haute or Indianapolis were missing aircraft; all those who were scheduled to land had, he said.

Many planes, however, do not schedule landings and do not keep in regular contact with air control towers, Snyder explained. They are therefore "very easy to lose track of," he said.

At about 10 p.m. Saturday, pilots at the airport were leaving to assist in the search; state police were also calling in a helicopter for assistance, Snyder said.

Involved in the search were state and county police, the Indiana Department of Natural Resources, Perry-Clear Creek Fire Department, and U.S. forestry officials.

Der Zeitungsartikel in der Sunday Herald-Times vom 31. März 1996.

Übersetzung 🡻

__BEAMTE SUCHEN NACH ABGESTÜRZTEM FLUGZEUG__

von Tim Bennett
Sunday Herald-Times

Die Staatspolizei sagte, sie hätte während ihrer Suche nach einem, am letzten Samstag im südlichen Monroe-Kreis abgestürzten Flugzeug an einer Stelle etwas Verbranntes gerochen, aber bis kurz vor Mitternacht noch kein sichtbares Zeichen für den Absturz finden können.

Corp. Rick Wright sagte gegen 11.30 abends, dass er nicht sicher war, ob er die Suche in den frühen Morgen ausdehnen sollte, oder nicht.

Ein Hubschrauber, der die Staatspolizei dabei unterstützte, verließ die Szene wieder kurz vor Mitternacht.

Die Suche ereignete sich in der Gegend der Hardin Berge, südöstlich der Interstate 445-Brücke über den See.

Sie begann nach 9.00 abends, als die Polizei eintraf, die einen Bericht von einem Mann erhielt, der behauptete, einige Lichter gesehen zu haben, die wie die eines Flugzeuges beim Absturz und einer Explosion aussahen.

„Der Mann sah etwas. Wir wissen nur nicht, was er sah.“, sage Wright.

Seit dem Originalbericht, behaupten noch zwei andere Leute eine Explosion gehört, aber nichts gesehen zu haben.

Les Snyder, Luftverkehrs-Überwacher, sagte, weder der Flughafen des Monroe-Kreises, noch die Flughäfen von Terre Haute oder von Indianapolis würden Flugzeuge vermissen; alle, die zu landen gehabt hätten, hatten es auch.

Viele Flugzeuge landen jedoch nicht immer planmäßig und halten auch keinen regelmäßigen Kontakt mit der Luftkontrolle, erklärt Snyder.

Daher sei es auch „sehr leicht ihre Spur zu verlieren.“, sagte er.

Gegen 10 Uhr abends am Samstag verließen Piloten den Flughafen um bei der Suche zu helfen, und auch die Staatspolizei rief einen Hubschrauber zur Unterstützung, sagte Snyder.

In die Suche involviert waren die Staats- und die Kreispolizei, das Indiana Department für Natürliche Ressourcen (DNR), die Perry-Clear Creek-Feuerwehr und U.S. Forstbeamte.

In einem weiterer Artikel vom 1. April 1996 heißt es:

__KEIN BEWEIS FÜR FLUGZEUGABSTURZ GEFUNDEN__

H(aute)-T(erre) Bericht

Beamte setzten ihre Jagd nach einem möglichen Flugzeugabsturz am Sonntagmorgen im südlichen Monroe-Kreis fort, doch nach vier Stunden ausgiebiger Suche am Boden, im Wasser und aus der Luft konnte nichts Außergewöhnliches gefunden werden.

Nach Steve McClain vom Department of Natural Resources suchten sechs D(epartment of) N(atural) R(esources) –

Beamte und mehr als 30 Freiwillige eine Gegend von drei bis vier Meilen im Durchmesser südlich der Crooked Creek-Boots-Anlegestelle am Ende des Monroe Sees ab.

Die Suche wurde etwa um neun Uhr am Samstagabend begonnen, nachdem ein Mann berichtet hatte, dass er etwas gesehen hätte, das ihm wie landende Lichter erschien, die auf sein Haus zukamen.

Dann, innerhalb von Minuten, sah der Mann einen Feuerball und hörte eine Explosion.

Zwei andere Leute berichteten ebenfalls davon, eine Explosion gehört zu haben, doch keiner sah irgendetwas.

Die Staatspolizei von Indiana suchte mit Hubschraubern und Infrarot-Kameras bis nach Mitternacht, konnten aber keinerlei Wärmequelle ausfindig zu machen.

Die Suche wurde um 8 Uhr am Sonntagmorgen fortgesetzt und endete um 1(3).50 Uhr am Sonntagmittag.

Die Staatspolizei suchte noch einmal die Gegend mit dem Flugzeug ab, während Freiwillige und DNR-Offiziere am Boden weitersuchten.

Andere suchten den See mit dem Boot ab, sagte McClaid.

Die Behörden entschieden sich schließlich die Suche zu beenden, sagte McClaid, da sie einen weitere Nutzen an Personalaufwand nach der ausgiebigen Suche, die nicht einen einzigen Beweis des Absturzes erbrachte, nicht mehr rechtfertigen konnten.

Auch gab es keine Berichte von verspäteten Flügen oder vermissten Piloten, sagte McClaid.

McClaid spekulierte, dass jemand eine selbst gebastelte Bombe oder Benzin in etwa der gleichen Zeit und der Gegend, in der, nach den Berichten, das abgestürzten Flugzeug gesehen wurde, zur Explosion gebracht haben könnte.

E-Mail eines engen Freundes von John, vom Oktober 2004:

Ich weiß nicht, ob Ihnen John von den letzten paar Tagen erzählt hat, aber vor zwei Nächten sah John Lichter am Himmel, die die Hunde durchdrehen ließen.

John und ich leben jetzt ca. eineinhalb Meilen voneinander, so dass, wenn er oder ich etwas draußen sehe, wir es beide gewöhnlich von unseren Stellen aus sehen können, es sei denn, sie sind tief am Boden.

Doch gestern flogen drei F-16-Jäger über die Stadt, einer voraus und zwei hinterher und weit unterhalb der erforderlichen 10000 Fuß Höhe.

Sie flogen etwa 1500 Fuß über dem Boden, und als ich mich auf den Weg zurück nach Hause machte, verlor ich sie aus den Augen.

Als ich dort ankam, sagte mein Nachbar, dass er sie gehört hatte, dann sie in Kreisen fliegen sah, so, als würden sie etwas „suchen oder jagen.“, und etwa zehn Minuten später hörte Alice dann einen Hubschrauber.

Ich sah hinaus und sah einen Black Hawk mit einer Gewehröffnung auf der Seite.

Ich rief (Name ausgestrichen) heraus, damit er/sie***** es auch sehen konnte.

****da der Name ausgestrichen war, ist nicht zu bestimmen, wer gerufen wurde. - darum: er/sie. der Übersetzer)***

Das war, als ich mich auf den Weg zu John machte, um ihm zu helfen die Fotos für euch zusammenzustellen.

Auf der Fahrt zu ihm kamen mir fünf Militärfahrzeuge entgegen, die in entgegengesetzter Richtung die Straße hinunterrasten; ein Humvee (geschlossener Armee-Geländewagen) mit einem roten Einsatz-Lampe auf den Armaturen und drei Truppentransporter, mit geschlossener Plane und ein weiterer Humvee, der ihnen folgte.

John's Frau sah auch einen Hubschrauber, der über ihrem Haus schwebte.

Seitdem gehen interessante Dinge auch hier vor sich.

Diese ersten zwei (folgenden) Bilder stammen von zwei Herren von einem See innerhalb der Crane Flug-Basis.

Sie erzählten mir, dass dieses wolkenartige Objekt sich über den See bewegte und geradewegs hinauf in den Himmel schoss, während es dabei ein Loch durch die Wolken schlug.

Ein militärischer Zeit-Code ist auf der unteren rechten Seite dieser Fotos zu sehen.

(Man muss eine Kamera der Basis benutzen, da es verboten ist (eigenes) Fotomaterial mit in die Basis bringen) ... beide Herren schossen zwei Bilder genau zwei Sekunden voneinander.

Man kann erkennen, wie die Wolken durch etwas sehr Großes, das sich durch sie



hindurchbewegt, in die Mitte hineingezogen werden, und dadurch eine Art Vakuum-Effekt hervorgerufen wird.

Hat John das Bild von (diesen) Wesen/Gestalten aufgenommen, als er eine paar schnelle Fotos schoss?

Mehr Fotos und Filme werden hinzukommen, da ich an der der Geschichte dranbleibe; also schauen Sie ruhig von Zeit zu Zeit wieder herein.

HBCC UFO Research Anmerkung: Ich möchte der Tosti Familie meinen großen Dank ausdrücken. Es braucht (schon) einen großen Mut sich zu überwinden und über die andauernden Vorgänge zu erzählen, die über die Jahre hinweg in ihrem Heim in Bloomington, Indiana stattgefunden haben.

Ich möchte auch hinzufügen, dass die seltsamen Lichter/Objekte noch immer von Zeit zu Zeit um Tosti's Haus herum gesehen werden können.

Es ist noch nicht zu Ende!

Bitte bedenken Sie, dass alle Filme unter John Tosti's Urheberrecht stehen.

Ich möchte auch Mr. Gabe Torok für all seine Hilfe danken, das Videomaterial in eine (entsprechende) Auflösung und ein Format zu bringen, damit es auf meiner Website angeschaut werden kann.

Den Originalbericht, alle Fotos und Videoclips findet der Lesder hier:
http://www.hbccufo.org/modules.php?name=News&file=article&sid=2037



HBCC UFO Research
Brian Vike, Director
Box 1091
Houston BC V0J 1Z0
Ph: (250) 845-2189
E-mail: hbccufo@telus.net
Web: http://hbccufo.org

***Übersetzung:
Oliver Renye, GEP***

Anhang

HYPNOSESITZUNG MIT DR. WOODMAN[1]

Hpynose-Therapeut für Medizinische Amnesie

Eingegangen am 5. Februar, 2005

John dachte anfangs nicht, dass er hypnotisiert werden könnte. Er war darauf vorbereitet Dr. Woodman sein Bedauern darüber ausdrücken zu müssen, dass er den ganzen Weg gekommen war und es bei ihm nicht funktionierte.

Jedoch war das nicht der Fall und es stellte sich heraus, dass er ein hervorragendes Hypnose-Objekt war. Er hatte nicht erwartet, wie einfach es bei ihm war.

John sprach eine Minute lang zu dem Doktor und im nächsten Moment fand er sich selbst am Strand wieder, die Sonne auf dem Bauch, die Brise und den Geruch des Ozeans fühlend.

Es war, als wenn er dort wäre und dann ganz plötzlich hockte er hinter dem/einem

[1] leider nicht näher identifizierbar

Baum und starrte auf das/ein helles Licht.

Dr. Woodman: Sie sagten mir, dass Sie auf etwas aufmerksam wirst, das auf Sie zukommt, und dein Freund war der erste, der zu Boden ging und sich hinter diesem Baum versteckte, und dann bist du ihm gefolgt.
John Tosti: Ja.

Dr. Woodman: Erzählen Sie mir dann, was Sie sahen, als das geschehen ist.
John Tosti: Ich sehe einen ... Ich sehe einen großen, roten, glühenden Ball. Er ist unten in der Schlucht. Es ist nicht der Mond – Ich dachte, es wäre der Mond, aber es ist nicht der Mond. Jim fragt mich; er will dass ich auf die Knie gehe. Jim ist schon auf einem Knie. Das rote Licht geht aus. Ich sehe ... dass sie Lichter auf den Köpfen haben wie Minenarbeiter. Ich bin besorgt. Jim ist totenstill. (wörtl.: Jim is shot.) Ich denke, dass das Jäger sind und sie kommen direkt auf uns zu. Ich bin jetzt auf den Knien und ich bin hinter dem Baum. Jim und ich, wir sind jetzt beide hinter dem Baum. Ich schaue um den Baum herum und kann sie sehen; sie kommen direkt auf uns zu.

Dr. Woodman: Was haben Sie damals gefühlt; hatten Sie Angst?
J.T.: Ja. Ich dachte, dass das Jäger wären, und ich wollte nicht erschossen werden. Ich musste ruhig sein und durfte keinerlei Geräusch machen.

Dr. Woodman: Wie weit waren Sie (von ihnen) weg, als Sie sie sahen?
J.T.: Wahrscheinlich etwa 100 Fuß (ca. 30 Meter) – vielleicht 50 Fuß (15 Meter) weit weg; sie gingen geradewegs auf uns zu und machten viele Geräusche. Ich konnte sie auf uns zukommen hören. Das raschelnde Geräusch ihrer Fußschritte wurde immer lauter. Ich sage Jim, dass er sich nicht bewegen sollte, weil ich nicht wollte, dass er erschossen wird. Ich denke, dass, wenn es Jäger sind und wir still daliegen, sie uns nicht hören und daher auch nicht versuchen werden uns zu erschießen. Aus irgendeinem Grund schaue ich wieder um den Baum herum und kann sie sehen, sie sind gleich hier, sind gleich auf der anderen Seite, wo wir sind. Ich nahm mein Gewehr und entsicherte es., und ich versuche mich zwischen mich und Jim zu bringen, weil ich nicht will, dass Jim etwas geschieht. (Die nacherzählten Erinnerungen sind traumatisch für John und die Angst in seiner Stimme ist spürbar.
Seine Stimme klingt jetzt hörbar besorgt auf dem Hypnose-Band.)

Dr. Woodman: Sie sind sicher, sehr, sehr sicher ... sehr sicher; Sie sind in Clinton Iowa; das alles passierte vor langer Zeit. Atmen Sie tief ein ... und aus. Erzählen Sie mir, was als nächstes/dann passierte/geschah.
J.T.: Wir stehen da und alles, was ich sehen kann sind die Lichter. Sie sind auf ihren Köpfen und scheinen mir ins Gesicht. Ich erhebe mein Gewehr. Ich sage ihnen, dass sie sich zum Teufel scheren sollen (... to get the hell out of here). Ich will sie nicht hier haben. Dies ist mein Land/Besitz und ich ... Ich werde ihm sagen, dass er sich hier widerrechtlich aufhält. Sie stehen noch immer da. Und uhh.- es ist seltsam; sie sehen aus wie ... Ich kann einer von ihnen sehen und er sieht aus wie ein Feuerwehrmann.

Dr. W.: Warum sagen Sie das? Können Sie bitte beschreiben, was Sie sehen?
J.T.: Ja. Er hat einen Hut auf. Er sieht aus wie ein Feuerwehrhelm.

Dr. W.: Mit einem Licht dran?
J.T.: Mit einem Licht dran. Er hat ein ... es sieht aus wie eine lange Jacke ... an. Er sieht aus wie ein Feuerwehrmann.

Dr. W.: Ist er ein großer Kerl/Mann wie Sie?
J.T.: Ja. Er ist groß. Ich denke, er ist größer als ich. Ich versuche zu verstehen, daraus schlau zu werde, was vor sich geht, und der andere hinter ihm versucht zu Jim hinüber zu gelangen/kommen. Er sieht auch wie ein Feuerwehrmann aus.

Dr. W.: Sie sagen ihm also, dass er von ihrem Eigentum verschwinden soll, und er geht nicht; - was ist das nächste, was passiert?
J.T.: Er steht einfach da. Er hat ein lustiges Lächeln auf dem Gesicht.

Dr. W.: O.K. – was passiert als nächstes? – sehr, sehr sicher ... atmen sie tief ein und wieder aus, und wenn ich Ihre Hand berühre, werden zweimal so tief sein und zweimal so sicher. – Was passiert als nächstes?
J.T.: Ich kann Jim hören, und Jim ist hinter

mir, und er sagt ihnen auch, dass sie gehen sollen. Und Sie hören nicht auf uns/uns zu. Sie stehen einfach (nur) da. Sie bewegen sich nicht.

Dr. W.: Was also passiert als nächstes. Etwas später. ... Sicher, sehr sicher; es passierte vor langer Zeit, und Sie wollen wirklich wissen, was geschah. Erlauben Sie ihren Gedanken herauszukommen.
J.T.: Ich sehr nur (noch) schwarz. Ich kann nicht(s) sehen.

Dr. W.: Gehen Sie weiter vorwärts in der Zeit. Was ist das nächste, das Sie sehen können?
J.T.: Ich sehe ein ... es sieht aus, als kann ich Jim sehen, und Jim schreit. Er schrie sie an ... sage ihnen, dass sie ihn loslassen sollen. ... Berührt mich nicht. Jim drehte wirklich durch. Ich glaube, Jim denkt, dass er versuchen wird uns zu erschießen; Ich weiß nicht. Jim ist verrückt und der Kerl versucht ihn zu greifen oder so (etwas – wörtl.: or something). Ich versuche mich auf den Kerl, der rechts vor mir ist zu konzentrieren, und ich kann Jim hören und er sagt ihm, dass er ihn gehen lassen soll ...
Ich friere... mir ist kalt.

Dr. W.: Es ist gut, entspannen Sie sich. Sie sind in Clinton, Iowa und sehr, sehr sicher. Was ist das nächste, das sie wissen; ist Ihnen kalt?
J.T.: Mir ist kalt.

Dr. W.: Wo sind Sie?
J.T.: Ich bin/stehe noch neben dem Baum und diesem Feuerwehrmann. Er versucht den Griff meines Gewehres zu fassen, und ich sage ihm: Fassen Sie mein Gewehr nicht an! Er nimmt mir das Gewehr ab und versucht mein Gewehr von mir weg zu bringen.

Dr. W.: Hat er Erfolg damit?
J.T.: Nein. Ich versuche mit ihm zu kämpfen. Ich will nicht schießen. Er versucht mein Gewehr zu nehmen, aber ich friere. Ich weiß nicht ... es war wie ... er hat mein Gewehr.
Uhh. Er versucht mich zu greifen, und ich versuche mich gegen ihn zu wehren. Er versucht mich mit sich zu ziehen; Er hat mich an meiner Jacke.

Dr. W.: Was tut er nun, da er Sie an Ihrer Jacke hat?
J.T.: Er hat mich.

Dr. W.: Zieht er sie über den Boden? O.K., in welche Richtung?
J.T.: Hinter in die Schlucht. Ich habe Angst. Ich kann Jim nicht finden.

Dr. W.: O.K. lassen wir Jim jetzt mal beiseite; - sehr sicher.
J.T.: Er treibt (wörtl.: throwing) mich in die Schlucht hinunter und kann nicht von ihm weg/loskommen. Ich versuche ihn zu, aber er spürt es (gar) nicht. Er bringt mich hinunter in diesen Ball hinein). Ich kann den Ball sehen. Es ist ein glänzender Ball. Da ist ein Loch auf der Seite, und er versucht mich hinein zu schieben, und ich will nicht gehen. Es ist kalt.

Dr. W.: Sie hatte große Angst, damals, nicht? Aber sie sind jetzt ziemlich sicher. Etwas, was vor langer Zeit geschah; entspannen Sie sich; schlafen Sie, schlafen Sie, schlafen – und was ist das nächste, das mit ihnen passierte? Sind Sie in diesem Loch, oder blieben sie draußen, oder ...?
J.T.: Er schob mich in das Loch hinein. Im bin in diesem Ding, und ich kann jemanden sehen/erkennen, und es ist kein Feuerwehrmann.

Dr. W.: Was sehen Sie?
J.T.: Es ist ein Junge?

Dr. W.: Ein Junge?
J.T.: Ein kleiner Junge. Er sieht aus wie etwa ... ein kleiner Junge ... etwa vier Jahre alt, vielleicht fünf. Und er fragt mich etwas. Er fragt mich, was ich tue/mache.

Dr. W.: Ist der Junge bekleidet?
J.T.: Er hat ein Hemd an, ein rotes Hemd und ein Paar enge Shorts (wörtl.: slacks = Sporthose) an. Ich frage ihn: Wo bin ich? Er sagt, dass ich in seinem Zimmer/Raum bin, und ich frage: Was ist das für ein Ort?

Dr. W.: Erscheint er ihnen freundlich?
J.T.: Sicher, aber ich habe Angst. Ich weiß nicht, wo ich (hier) bin.

Dr. W.: Sie haben es überlebt; es geschah vor langer Zeit. Und Sie werden es immer überleben. O.K. tief entspannen, tief ... Atmen Sie tief durch. Sehr gut., Sie sind zweimal so ent-

spannt, als Sie vorher waren. Was ist nun das nächste, was mit ihnen passierte. Führte er Sie herum, oder unterhielt er sich weiter mit Ihnen?
J.T.: Er ... uuh... steht da und schaut mich nur an, und ich versuche herauszufinden, wo ich bin, und ich frage ihn, und er sagt es nicht wirklich/redet nur drum herum/rückt nicht mit der Sprache heraus (wörtl.: ...and he doesn't really say ...).... er sagt, dass ich in seinem Raum/Zimmer bin. Ich frage ihn, ob er noch eine andere Person hier drinnen gesehen hat; - ich suche meinen Freund, und er sagt, dass mein Freund noch draußen ist. Also frage ich ihn dann, wie ich wieder hinauskomme, und er sagt, dass ich nicht nach draußen gehen kann und dass ich hier drinnen bleiben muss.

Dr. W.: Früher oder später kommen Sie wieder hinaus, da sie nämlich jetzt gerade hier in meinem Büro sitzen.
J.T.: Er sagt, dass ich mich hinlegen soll.

Dr. W.: Worauf?
J.T.: Auf den Boden.

Dr. W.: Auf den Boden? Tun Sie das?
J.T.:
Ich lege mich nicht hin. Ich sitze an der Wand, und er sagt, dass ich hier warten soll, während ich mich gegen die Wand drücke.

Dr. W.: Wie fühlt sich der Sitz an; können sie es beschreiben?
J.T.: Ein Fels.

Dr. W.: Ein Fels. Dann ist es hart. Ist es rau oder weich?
J.T.: Rau. Er (der kleine Junge) geht durch die Tür. Er öffnet die Tür, geht und schließt die Tür; und ich bin mit mir alleine, und ich weiß nicht, was vor sich geht.

Dr. W.: Sie sind sicher; entspannen Sie sich; sie sind ein sehr starker Kerl, und Sie wollen überleben. Sie haben überlebt, und Sie wissen das. Sehr gut; ganz, ganz entspannt.
J.T.: Ich sehe den Türknopf sich bewegen und jemand kommt herein. Der kleine Junge steht da und sagt mir, dass ich hereinkommen soll.

Dr. W.: Folgen Sie ihm?
J.T.: Ja, und er bringt mich in einen Raum, und er hat eine Bank an der Wand, und es ist noch eine andere Person da drinnen.

Dr. W.: Erkennen Sie, wer es ist?
J.T.: Nein.

Dr. W.: Ist es ein kleiner Junge oder ein großer Kerl; oder ...?
J.T.: Es ist ein großer Kerl, und er sieht aus wie ein Jäger. Er schaut mich an, und er hat einen seltsamen Blick auf seinem Gesicht, und ich glaube nicht, dass er weiß, was er mir machen soll.

Dr. W.: Sitzen Sie, oder was?
J.T.: Nein. Ich stehe, und der kleine Junge hält meine Hand, und er führt mich zur Bank hinüber, wo der Kerl ist, und er sagt mir, dass ich mich setzen soll. Er erzählt mir irgendetwas (der Jäger). Er sagt mir, dass er nicht weiß, was vor sich geht. Er versucht heraus zu gelangen, und er kann nicht herausbekommen, wie man herauskommt. Er sagte, dass er sich umgeschaut hat, um einen Weg herauszufinden, und er kann nicht herauskommen. Ich mache mir Sorgen um Jim.

Dr. W.: Entspannen Sie sich. Jim war ebenfalls am Leben.
J.T.: Er sagt mir – uhh – dass – uuh – er jagte, und jemand schob ihn in ein Loch im Boden. Ich frage ihn: wer?, und er sagt, dass er es nicht wusste. (An diesem Punkt der Sitzung
Musste um seinen eigenen Schutz eine Pause gemacht werden, als John begann aufgeregt zu werden.

Dr. W.: Entspannen Sie sich. Wenn sie sich nicht entspannen wollen, dann gehen Sie einfach zu ihrem schönen, warmen Florida-Strand zurück – Sie können das. Entspannen Sie sich; Sie sind sicher. O.K. Und wenn Sie zu Bett gehen wollen, können Sie auch zu Bett gehen. Alles klar? – Verstehen Sie? Wollen Sie darüber reden? Was passiert nun als nächstes; sitzen Sie? Hält der kleine Junge weiterhin Ihre Hand; oder was?
J.T.: Jetzt geht er zur Tür, und jetzt geht er in den anderen Raum hinein.

Dr. W.: Trägt er noch sein rotes Hemd?
J.T.:
Rotes Hemd. - Er schließt die Tür, und dieser Kerl erzählt mir etwas darüber, wie ängstlich

er ist, dass er hier nicht herauskommen kann; und er will nach Hause gehen, und er fragt mich, was das für ein Ort (hier) ist.

Dr. W.: Wie der Blinde, der den Blinden führt; nicht?
J.T.: Ich weiß nicht, wo ich hier bin.

Dr. W.: Springen/gehen Sie vorwärts in der Zeit, John. Was ist die nächste Sache, die passiert.
J.T.: Er kommt hoch/steht auf, und er versucht einen Weg heraus zu finden. Er wird zur Tür gehen , an der der kleine Junge in dem anderen Raum ist. Der kleine Junge steht genau dort, und er öffnet die Tür. Der kleine Junge wird ihn nicht in den anderen Raum gehen lassen. Er versucht dem kleinen Jungen etwas zu sagen/erzählen. Er versucht den kleinen Jungen zu fragen, wie man hier herauskommt. Der kleiner Junge stößt/drückt ihn (zurück). Der kleine Junge versucht die Tür zu schließen. Er (der Jäger) ist verrückt/ durchgedreht, und er tritt gegen die geschlossene Tür.

Dr. W.: Der kleine Junge schafft es also die Tür zu schließen?
J.T.: Die Tür ist zu.

Dr. W.: Das ist eine Art Ihren Wahnsinn herauszulassen; nicht? – etwas zu schlagen.
J.T.: Ja. Er schreit ihn an.

Dr. W.: Was tun Sie in der Zwischenzeit? Sitzen Sie noch auf der Bank an der Wand?
J.T.: Ja. Der kleine Junge kommt zurück. Er hat irgendetwas bei sich. Er hat eine Maske und er versucht sie mir aufs Gesicht zu legen. Ich versuche ihn zu frage, was er da tut, und er sagt es mir (aber) nicht. Er legt mir die Maske aufs Gesicht. Es ist eine Maske, und sie wird mir über/auf die Nase und den Mund gelegt/gedrückt. Er greift nach meiner linken Hand, und er bringt mich in den anderen Raum.

Dr. W.: Tragen Sie eine Uhr?
J.T.: Nein. (Der andere Jäger) versucht den kleinen Jungen zu fragen, wohin wir gehen. Der kleine Junge zieht mich weiterhin mit sich. Er zieht mich durch den Türrahmen.

Dr. W.: Kommt der andere Kerl mit Ihnen?
J.T.: Er versucht es. Der kleine Junge zieht mich durch die Tür, und er versucht die Tür zu schließen. Der kleine Junge will, dass ich mich setzte. Der kleine Junge setzt sich. Er versucht ... die Maske sitzt nicht richtig oder so; er versucht sie (mir) richtig aufzusetzen;
er ist mit der Maske beschäftigt. Er sagt mir, dass ich bald (wörtl.: in a little while) von hier weggehen kann.

Dr. W.: Sitzen Sie auf etwas – auf einer Bank oder einem Tisch?
J.T.: Auf dem Boden. Ich frage ihn, wo ich bin. Warum bin ich hier? Er sagt mir,: Sorg dich nicht; und ich frage ihn, wo Jim ist. Er sagt, dass er noch (immer) draußen ist. Der Junge macht irgendetwas mit meinem Arm. Er schaut auf ihn.

Dr. W.: Welcher Arm?
J.T.: Mein linker Arm. Er versucht drüber zu rollen. Er kommt neben mich um meinen Arm anzuschauen. Schaut auf meinen Arm und Hand. Her steht auf, und er geht zur Tür und geht in den anderen Raum.

Dr. W.: Sie sind also in diesem Raum, sitzen auf dem Boden, und was ist das Nächste, was passiert. Ist noch jemand anderes da?
J.T.: Nein. Ich höre ein Geräusch, einen Ton wie ... einen Ton wie ein richtig schriller, flüsternder Ton.

Dr. W.: Was sehen Sie noch in diesem Raum? Nehmen Sie sich einen Moment, um sich umzuschauen.
J.T.: Es gibt dort ein Geländer. Eine Schiene... an einem Ende sieht es aus wie eine Schiene.

Dr. W.: Ein Handgeländer?
J.T.: Ja. Ein Handgeländer.

Dr. W.: Wie hoch/weit vom Boden weg?
J.T.: Vielleicht drei Fuß (ca. 90 cm).

Dr. W.: Geht es durch den ganzen Raum?
J.T.: Nein. Es geht durch einen Teil des Raumes.

Dr. W.: Ist es ein runder Raum?
J.T.: Halb. Halb ist er rund, und halb sieht er aus wie ein normaler Raum, und er ist nicht sehr groß. Ich rieche etwas Komisches. Ich weiß nicht, ob es die Maske ist oder was. Ich

will die Maske herunternehmen. Ich bin bereit die Maske herunterzunehmen. Der kleine Junge öffnet die Tür und sagt mir ...

Dr. W.: Die Maske nicht herunterzunehmen? Entspannen Sie sich. Was ist das nächste, was passiert.
J.T.: Er schließt die Tür.

Dr. W.: Welche Farbe hat die Wand?
J.T.: Die obere Hälfte ist rot. Die untere Hälfte ist silbern.

Dr. W.: Ist das Geländer also eine Art Grenze zwischen dem Rot und dem Silber?
J.T.: Ja. Ich will hier heraus. Ich will hier nicht mehr sein. Oh, ich möchte hier herauskommen.
Ich komme heraus. Ich schaue mich um. Der kleine Junge kommt in den Raum zurück.
Er setzt sich jetzt neben mich auf den Boden und hält meine linke Hand. Er fragt mich, ob ich ein Spiel spielen möchte. Ich versuche ihn zu fragen, welche Art von Spiel, und er sagt: Verstecken (Hide and Seek). Ich frage ihn, wo ich mich verstecken kann/könnte. Es gibt keinen Ort zum Verstecken. Er steht auf. Er bringt mich hinüber zu diesem großen, grauen „Fleck“ an der Wand. Er sagt mir, dass ich mich darin verstecken kann/könnte.
Ich sage ihm, dass ich darin nicht verstecken kann, weil es (nur) ein Fleck ist. Er drückt meine Hand hinein. Er versucht mir zu sagen/erzählen, dass ich in diesen Fleck hineingehen kann/könnte. Er heißt mich in diesen Fleck zu gehen, also versuche ich in den Fleck zu klettern. – Und ich bin in diesem Fleck, und es ist dort irgendjemand bei mir.

Dr. W.: Da ist jemand mit Ihnen da drin?
J.T.: Ich weiß nicht; ich kann nichts sehen. Ich kann ihn hören. Jemand greift meine Hand und jemand zieht mich (zu sich her). Oh ... mein Kopf steckt (schon) im nächsten Raum. Ich sehe einen grauen ... es ist ein kleiner, grauer Kerl. Er steckt mir etwas in die Nase – auf meiner linken Seite.

Dr. W.: Kitzelt es?
J.T.: Nein. Es tut weh. Er steckte es schnell hinein und wieder heraus, und es tut noch (immer) weh, und er schiebt mich zurück in den Fleck. Ich habe das Gefühl, dass er nicht will, dass ich ihn sehe.

Dr. W.: Würden Sie ihn für uns beschreiben?
J.T.: Er hat einen dürren Körper, und es sieht aus, als seien seine Augen wirklich weit weg von hier (wörtl.: spaced far apart). Und – uhh – er hat große Augen. Und sein Mund sieht aus wie der von einem Skelett. Er sieht faltig aus. Und er bewegte sich wirklich seltsam/unheimlich.

Dr. W.: Was meinen Sie damit?
J.T.: Hastig. Schnell. Er schiebt mich zurück in den Fleck, und ich spüre etwas an meinem anderen Bein ziehen. Ich werde von diesem kleinen Jungen in den anderen Raum zurückgezogen. Er fragt mich, ob ich mich vor ihm verstecken werde.

Dr. W.: Wer zog Sie am Ihrem Bein, und an welchem Bein?
J.T.: Der kleine Junge an meinem linken Bein. Ich bin jetzt mit ihm in dem anderen Raum, und er fragt mich, wann ich mich vor ihm verstecken werde. Und ich sage ihm, dass ich nicht weiß, wo ich mich verstecken soll. Ich frage ihn, wer das war in dem anderen Raum. Und er sagte, es war niemand.

Dr. W.: Also vertrauen Sie ihm nicht mehr. Log er?
J.T.: Ja. Er deutet zur Wand, und er will, dass ich mich in der Wand verstecke. Und wir gehen zur Wand hinüber, und er drückt mich in die Wand hinein, und ich sehe einen Vogel auf der anderen Seite. Ich bin draußen. Ich sehe einen Feuerwehrmann, und ich sehe Jim. Ich bin draußen auf dem Boden. Der kleine Junge drückte mich durch die Wand. Jim schläft. Er schläft auf dem Boden.

Dr. W.: Hält er noch sein Gewehr (in der Hand)?
J.T.: Nein. Er liegt am Boden auf der rechten Seite. Sie zerrten uns die Schlucht hinauf. Der eine Feuerwehrmann zog Jim über den Bach. Und der andere ging ... na ja, er zog mich hinüber zu dem Baum, und er schiebt mich dabei. Er drückt mich, und schiebt mich wirklich derb, und ich stürzte. Ich fühle mich, als muss ich mich schlafen legen.

Dr. W.: Was passiert als nächstes?
J.T.: Ich stehe auf. Es ist Tag, und ich suche Jim, und ich kann ihn nicht sehen. Ich stehe auf und gehe, und ich sehe Jim. Er liegt in den

Holunderbüschen. Ich suche mein Gewehr. Ich rede zu Jim und frage ihn, ob er O.K. ist. Er hat seine Hände erhoben und schwenkt sie vor und zurück. Er versucht sich aus den Holunderbüschen heraus zu kommen. Ich suche nach meinem Gewehr, und ich sehe einen aufgeschichteten Blätterhaufen. Ich gehe hinüber und trete in die Blätter und finde mein Gewehr; und auch Jim's Gewehr war dort.

Dr. W.: Fühlen Sie sich jetzt sicher?
J.T.: Wie, als wenn ich nach Hause gehen will. Jim ist jetzt über dem Bach , und er hat einen Haufen Kratzer auf/in seinem Gesicht. Er hat einen wie geschockten Blick auf dem Gesicht, und er sagt mir, dass er jetzt nach Hause gehen will. Also sage ich ihm: Lass uns zur Scheune zurückgehen. Wir gingen zurück, und es war etwa eine viertel Meile weit.

Dr. W.: Als Sie zur Scheune kamen, erzählten Sie ihm von Ihrem Erlebnis?
J.T.: Uhh – er erzählte mir von drei Lichtern drüben bei dem Baum. Er sagte mir, nichts davon irgendjemandem zu erzählen, weil er nicht wollte, dass die Leute es erführen. Er wollte nicht, dass die Leute dachten, er sei verrückt. Wir wechselten dort unsere Kleider, und ich erinnere mich, dass meine Nase wehtat; und sie blutete etwas.

Dr. W.: Hat er das bemerkt. Und was sagte er darüber?
J.T.: Ja. Er sagte, ich sollte ein Taschentuch nehmen, weil meine Nase bluten würde.

Dr. W.: Haben Sie ihm erzählt, wie es dazu kam, dass sie blutete?
J.T.: Nein.

Dr. W.: Also erzählten Sie ihm gar nichts über Ihr Erlebnis in dieser Kugel?
J.T.: Nein, nie. Ich weiß nicht. Ich kann mich nicht erinnern.

Achtung !
Aus aktuellem Anlass möchten wir darauf hinweisen, dass Sie uns bei Umzug bitte rechtzeitig Ihre neue Anschrift oder bei erteiltem Lastschriftverfahren Ihre neue Bankverbindung mitteilen. Vielen Dank.

Fortsetzung von Seite 97

Wie immer man zu UFO-Entführungen auch steht, sie sind nun Teil der Ufologie. Auch die GEP wird mit diesen Fällen konfrontiert, wenn auch in wesentlich geringerem Umfang als uns die vielen Entführungsforscher glauben machen wollen. Die Frage ist: wie gehen wir als betont sachlich und kritisch eingestellte Organisation mit diesen Fällen um? Die Antwort mag banal klingen: wie mit jedem anderen UFO-Fall auch. Natürlich muss auch ein Entführungsfall sauber dokumentiert werden. Natürlich versucht man, falls möglich, weitere unabhängige Zeugen zu finden. Lediglich von einer Sache sollten wir ausdrücklich die Finger lassen: wir sind keine Therapeuten, wir sollten uns auch nicht einbilden, den Zeugen psychologisch unterstützen zu können. Das sollte man den dafür ausgebildeten Experten überlassen. Das muss auch den Zeugen gegenüber sehr deutlich herausgestellt werden. Wir sollten uns auf das beschränken, was wir gut können: Dokumentation der Sachlage, Fallermittlung und Analyse.

Zur kritischen Betrachtung der Sachlage ist auch die Kenntnis um die Bandbreite solcher vermeintlichen Entführungsfälle sehr wichtig, unabhängig davon, ob sich die Einzelereignisse aus unserer Sicht erklären lassen oder nicht. Wie die Bandbreite in einem konkreten Fall aussehen kann, zeigen wir Ihnen in diesem JUFOF anhand eines Falles aus den USA.

Ich wünsche ihnen eine interessante Lektüre und verbleibe

Ihr

Mirko Mojsilovic



Für Mitglieder der GEP liegt der 8-seitige GEP-insider Nr. 31 bei, der u.a. einen Bericht über einen UFO-Fotofall aus dem GEP-Forum enthält, ein Interview mit Edgar Wunder, dem verantwortlichen Redakteur der *Zeitschrift für Anomalistik* und die Bewertung eines UFO-Fotos aus Berlin.



Literatur

Ulrich Dopatka
Die grosse Erich von Däniken Enzyklopädie

Die phantastische Perspektive
der Menschheit



„Waren die Götter Astronauten"? Hierbei handelt es sich wohl um die Kernfrage, die die Verfechter prä-astronautischer Theorien verfolgen. Seit 1968 Erich von Däniken mit seinem ersten Buch *Erinnerungen an die Zukunft* die Diskussion darüber entfachte und in der Öffentlichkeit populär machte, sind mittlerweile 28 Bücher in über 30 Sprachen übersetzt worden und in einer Gesamtauflage von mehr als 62 Millionen Exemplaren erschienen. Man kann nun über von Däniken denken wie man will, so eine Akzeptanz können wohl die wenigsten Autoren vorweisen und schon gar nicht die, die prä-astronautische Thesen diskutieren.

So hat von Däniken und eine Reihe anderer Autoren eine Menge an Material zur Diskussion gestellt, über deren Fülle man leicht den Überblick verliert. Da macht es schon Sinn, wenn die Kernthesen, die interessantesten Artefakte, die wichtigsten Zitate aus Überlieferungen und der Bibel, die beeindruckendsten Zeugnisse alter Kulturen und die von den Befürwortern prä-astronautischer Theorien präsentierten überzeugendsten Hinweisen, in einer systematischen Enzyklopädie zusammenzufassen.


Ulrich Dopatka

Ulrich Dopatka (geb. 1951), der in der Szene kein Unbekannter ist, hat sich dieser mühevollen Aufgabe gestellt und in einem umfassenden Überblick Fakten, Quellen, Indizien und Hypothesen dokumentiert. Damit begonnen hat er zwar schon 1979 mit dem *Lexikon der Prä-Astronautik*, das dann über die Jahre immer wieder mit veränderten Titeln erschien, doch nun liegt eine aktuelle Ausgabe vor, die auch die letzten Bücher von Dänikens und neue Indizien berücksichtigt. Wie nicht anders zu erwarten, natürlich aus Sicht eines Befürworters prä-astronautischer Thesen. Vermutlich würde man auch zu viel des Guten erwarten, wenn die Pro- und Kontraargumente zu den Fakten ausreichend zur Diskussion gestellt würden. Aber immerhin: Mit dem Buch *Die grosse Erich von Däniken Enzyklopädie* (schreibt man grosse nicht mit ‚ß'?) lässt sich schon recht schnell mal nachschlagen, welche Fakten in welcher Quelle näher beschrieben sind, wer was gesagt hat und welche Indizien überhaupt im Blickpunkt der Prä-Astronautiker stehen. So ist Dopatka's Werk nicht nur eine illustrierte spannende Einführung für interessierte Themeneinsteiger, sondern auch ein geeignetes „Arbeitsinstrument" für den Kritiker, der sich einen Überblick über die Argumente der Befürworter prä-astronautischer Theorien verschaffen und Quellenrecherche betreiben kann.

Hans-Werner Peiniger

464 S., gb., ill., ISBN 3-7296-0674-3, € 26.-, im Buchhandel erhältlich

Zytglogge Verlag
www.zytglogge.ch
CH – Oberhofen, 2004

Buchverlosung

Die GEP verlost ein Exemplar

Ulrich Dopatka
Die grosse Erich von Däniken Enzyklopädie

Einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem Vermerk „Enzyklopädie“ an die GEP senden. Unter allen Einsendern verlosen wir ein Exemplar. Einsendeschluss: 24.09.2005
GEP e.V., Postfach 2361,
58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de

Wir danken dem Zytglogge-Verlag für die Buchspende

Cröffelbacher UFO-Forum

8. Arbeitstagung der UFO-Phänomen-Forscher Deutschlands am 1. und 2. Oktober 2005

"Außerirdisches Leben – auf der Erde und im All"

Programm:

Samstag, 1. Oktober 2005

12:00 Uhr
Gemeinsames Mittagessen zum ersten Kennenlernen

14:00 Uhr
Eröffnung der Tagung durch den Organisator Roland Gehardt

14:15 Uhr
Peter Wright: SETI- Die Idee, das Programm und die Praxis

15:15 Uhr
Rudolf Henke: Die Entstehung und Entwicklung von Leben aus biologischer Sicht (Teil 1)

16:15 Uhr
Kaffeepause

16:45 Uhr
(Teil 2)

17:45 Uhr
Harald Hoos: Kornkreise - Der größte Streich seit Max und Moritz

18:45 Uhr
Pause

19:00 Uhr
Ingbert Jüdt: Sind Mythen Reportagen? Präastronautische und kulturwissenschaftliche Annäherungen an den Begriff des Mythos

20:00 Uhr
Gemeinsames Abendessen

21:30 Uhr
Der MHB- TÜV: Deutschlands "UFO" Nr. 1 in verschiedenen Ausführungen in Aktion

danach

VIDEO- Kultnacht oder die Möglichkeit zur Unterhaltung, um die Teilnehmer und die verschiedenen Ansichten besser kennen zu lernen.

***

Sonntag, 2. Oktober 2005

9:30 Uhr
Oskar Böß: Der Fall von Frau K. Eine Begegnung der 4. Art?

10:00 Uhr
Norbert Eßer: Fälschungsmöglichkeiten bei UFO-Filmen Der Phönix UFO-Film in der Analyse

11:00 Uhr
Jens Lorek: Wem gehören Außerirdische? Rechtliche Probleme im Weltraum und auf der Erde mit Außerirdischem

11:30
Cröffelbacher UFO-Forum
offene Plenumsdiskussion

12:30
Gemeinsames Mittagessen

****

Die Tagung ist für Teilnehmer wie immer kostenlos!

Tagungsort ist auch in diesem Jahr das bewährte Hotel "Goldener Ochsen"
www.Hotel-Goldener-Ochsen.de
Hauptstraße 4 in 74594 Cröffelbach, Tel.: 07906/ 930-0, Fax: 07906/ 930-200, Email: Hotel-Goldener-Ochsen@t-online.de

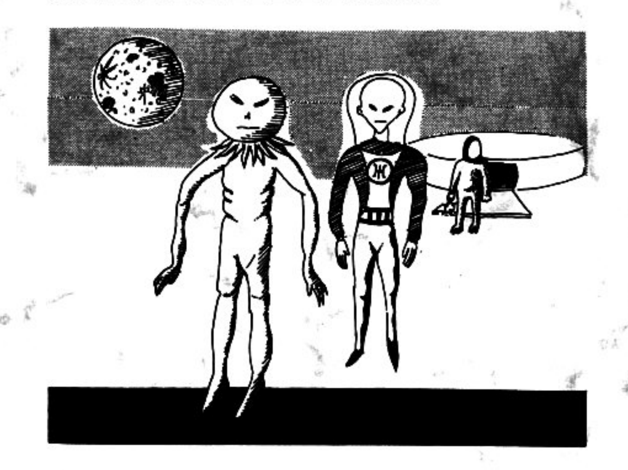
Sie können unter dem Stichwort "UFO-Tagung" Ihr Zimmer selber reservieren.

Weitere GEP-Veröffentlichungen

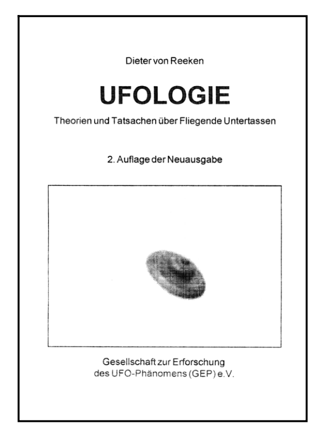
Auswahl

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT „AUSSERIRDISCHEN“ IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

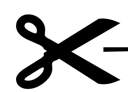




GEP-Sonderhefte und **Broschüren** ergänzen unser Angebot an Veröffentlichungen. Sie enthalten hauptsächlich kritische Arbeiten zum UFO-Phänomen.

Eine Übersicht über unsere Veröffentlichungen erhalten Sie über unser **Gesamtverzeichnis**.

Wünschen Sie weiterführende Informationen zu unserer Arbeit und zum UFO-Thema, können Sie ein **Info-Paket** anfordern.




GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996. 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**
- ➔ ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: € 8,00

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 21,00, zzgl. Versandkostenp.** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten).
  Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

  Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN



- ➔ ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**

1. Begegnung der europäischen UFO-Forscher und UFO-Interessierten

Eintritt frei!

14.10. – 16.10.2005

Chalons en Champagne, Frankreich

Vom 14. Oktober bis 16. Oktober 2005 wird in der französischen Stadt Chalons en Champagne die erste Begegnung der europäischen UFO-Forscher und UFO-Interessierten stattfinden. Ziel der Veranstaltung ist es die europäischen Forschungsarbeiten zu vergleichen, internationale Verbindungen zu ermöglichen und sich über die Thematik UFO und UFO-Forschung auszutauschen. Das hautnahe Erleben von UFO-Forschern aus aller Welt soll dem Laien ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Drei Tage können Besucher die verschiedenen Organisationen und Gruppierungen, die hauptsächlich aus Europa (auch USA und China sind vertreten) sind und die sich mit dem UFO Phänomen beschäftigen, ansehen und live erleben und interessante Vorträge und Podiumsdiskussionen mit bekannten Autoren, UFO-Forschern und Wissenschaftlern anhören und aktiv durch Teilnahme miterleben.

Auf einigen tausend Quadratmeter werden gleichzeitig Ausstellungen, Vorträge, Diskussionsrunden und Versuche stattfinden. Für jeden Interessierten, ob Skeptiker oder "Believer", findet sich die passende Thematik.

Veranstalter: UFO Forschungsgruppe OVNI Marne, Präsident: Alain Blanchard

Informationen zur Begegnung, Hotelinformationen u.v.m. finden Sie unter

http://chalons.paranews.net

Absender:

____

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten! Es gelten unsere AGB.

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____

Ort, Datum

____

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid